SLUB

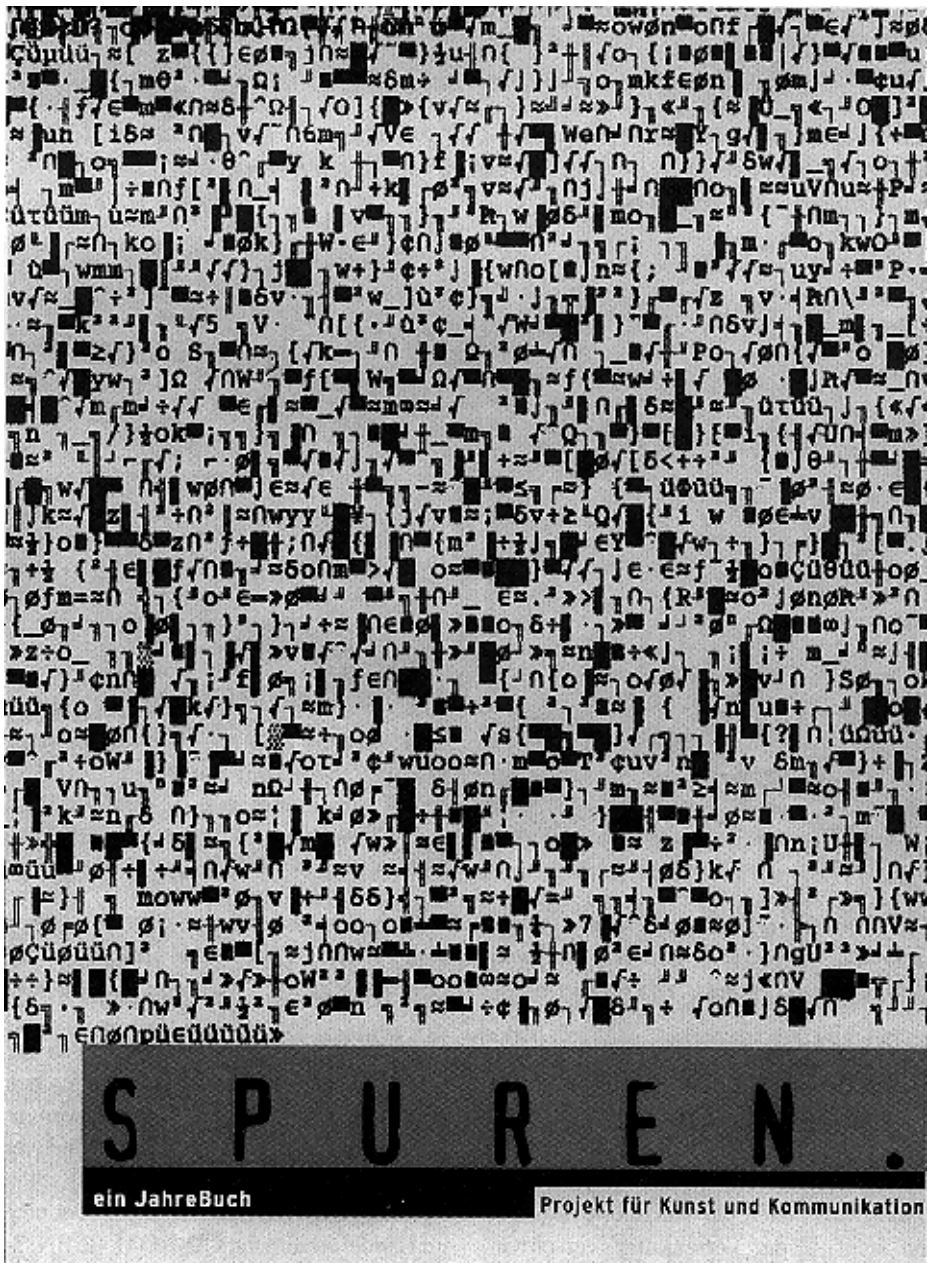
KURIER

Aus der Arbeit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

15. Jahrgang 2001 Heft 1 - ISSN 0863-0682

Die Bibliothek im Warenhaus

SLUB präsentierte gemeinsam mit riesa efau das größte Dresdner Künstlerbuch bei Karstadt (8. – 24. März 2001)



Die in das 'JahreBuch' aufgenommene Grafik von Jürgen Haufe („Ohne Titel") diente auch als Vorlage für das Cover der CD-ROM, die das gesamte Projekt dokumentiert.

Unter dem Titel **"Spuren. Ein JahreBuch"** ist im Rahmen eines gleichnamigen, dreimonatigen Projekts für Kunst und Kommunikation im Sommer 1999 am Elbufer das größte Dresdner Künstlerbuch entstanden, das bereits mit seinen äußeren Dimensionen – Abmessungen von 1,40 x 1,60 m und einem Gewicht über 100 Kilogramm – den Betrachter beeindruckt.

Initiator war der **Kulturverein riesa efau**, der Künstler wie Laien dazu aufgerufen hatte, Zeiträume und Ereignisse in künstlerischer Form zu thematisieren. Dabei ging es "um den Versuch, die geschichtliche Dimension des zu Ende gehenden Jahrhunderts und Jahrtausends aus dem Blickwinkel und aus der jeweils individuellen Biografie heutiger Menschen künstlerisch zu erfassen und aufzuzeichnen" (zitiert nach einer am 8. März 2001 veröffentlichten Pressemitteilung

Aus dem Inhalt:

Bibliotheksneubau:

- Die Handschriftensammlung im Neubau Seite 3
- Baufortschritte Seite 5

Künstlerbücher:

- Digitalisierung Seite 6
- Klanginstallation Seite 8

Orgelbau-Ausstellung Seite 9
Bilanz 2000 Seite 12
Bibliotheksgesellschaft Seite 14
Die Anfänge des Buchdrucks in Dresden Seite 15
5 Jahre SLUB Seite 16
Neues Localsystem Seite 17

des riesa efau). Als **Schirmherr** konnte der **Dresdner Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner** gewonnen werden.

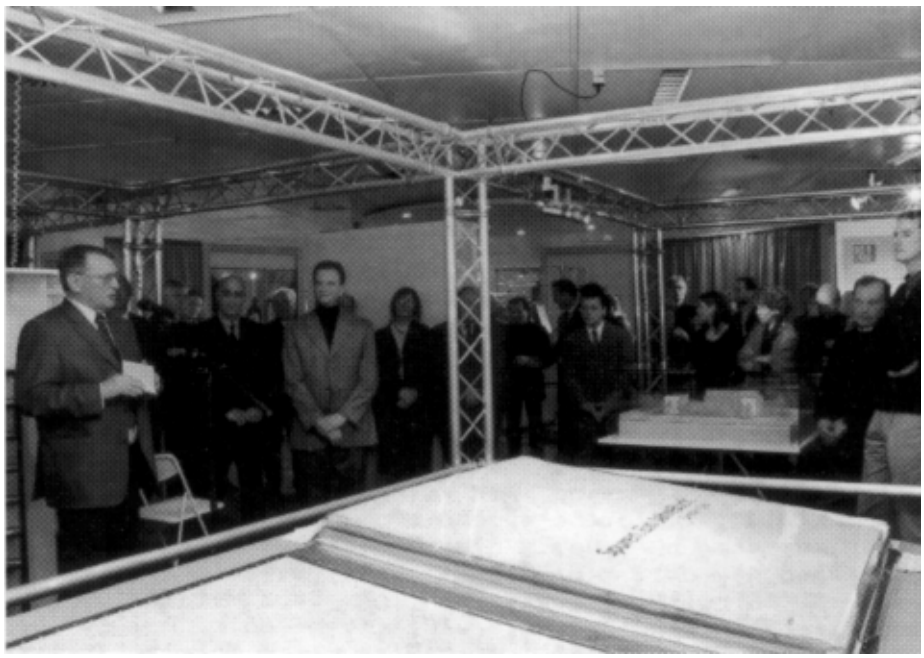
Die Resonanz des Projekts übertraf alle Erwartungen. Insgesamt **333 Seiten** wurden eingesandt bzw. am Ort – dem sogenannten ‚SpurenUfer' unterhalb des Japanischen Palais - geschaffen, wobei mit 176 Blättern die meisten Arbeiten aus dem Dresdner Raum stammen. Darüber hinaus beteiligten sich Künstlerinnen und Künstler aus dem gesamten Bundesgebiet und aus dem Ausland (u.a. aus Bangladesch, Chile, Finnland und Zypern). Aus der Gesamtheit der Arbeiten wählte der Dresdner Künstler **Prof. Max Uhlig** im Oktober 1999 die 100 Seiten für das eigentliche ‚JahreBuch' aus. Gleichfalls 1999 wurde das ‚Spuren-Projekt' wegen seines vielfältigen ehrenamtlichen Engagements mit dem **Förderpreis "Demokratie leben" des Deutschen Bundestages** ausgezeichnet.

Vom Verein riesa efau war die SLUB von Beginn an – entsprechende Kontakte gab bereits im April 1999 mit der Fördergesellschaft und der Generaldirektion der Bibliothek – als Aufbewahrungsort des ‚JahreBuches' ausersehen worden, wozu sie in gewisser Weise auch prädestiniert ist. Schließlich verfügt die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden traditionell über zahlreiche Künstlerbücher – darunter auch die sogenannte ‚non konforme Kunst' aus der Spätzeit der DDR – und betreut seit 1993 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Zeitgenössische Kunst als Sondersammelgebiet.

Die **offizielle Übergabe** des ‚JahreBuchs' durch Schirmherr Dr. Wagner an den Genraldirektor der SLUB, **Prof. Jürgen Hering**, fand am Samstag, den **10. März 2001 im Karstadt Dresden** statt, wo das größte Dresdner Künstlerbuch im Rahmen des diesjährigen "Mode-Frühlings" vom 8. bis 24. März 2001 der Öffentlichkeit präsentiert wurde.
Gleichzeitig informierte die SLUB mit einer Ausstellung über ihre Arbeit und ihre Schätze und stellte in einem umfangreichen Rahmenprogramm einzelne Abteilungen und Sammlungen näher vor. Darüber hinaus beriet die Bibliothek vor Ort zum Wert und zur Erhaltung alter Bücher und demonstrierte buchbinderische Techniken.



Buchseitenblättern bei Karstadt: (v. r. n. l.) Frank Eckhardt, Geschäftsführer des Kulturvereins riesa efau; SLUB-Generaldirektor Prof. Jürgen Hering; Wolfgang Wirz, Geschäftsführer von Karstadt Dresden. Aufnahme: SLUB/DF, Rous



GD Prof. Hering bei der offiziellen Übergabe des 'JahreBuches' während einer Sonderveranstaltung im Karstadt Dresden am Samstag, dem 10. März 2001. In der Bildmitte: der Schirmherr des Projekts, Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner. Aufnahme: SLUB/DF, Rous

Der Verein riesa efau war ebenfalls mit einer Ausstellung und einem eigenen Rahmenprogramm vertreten.

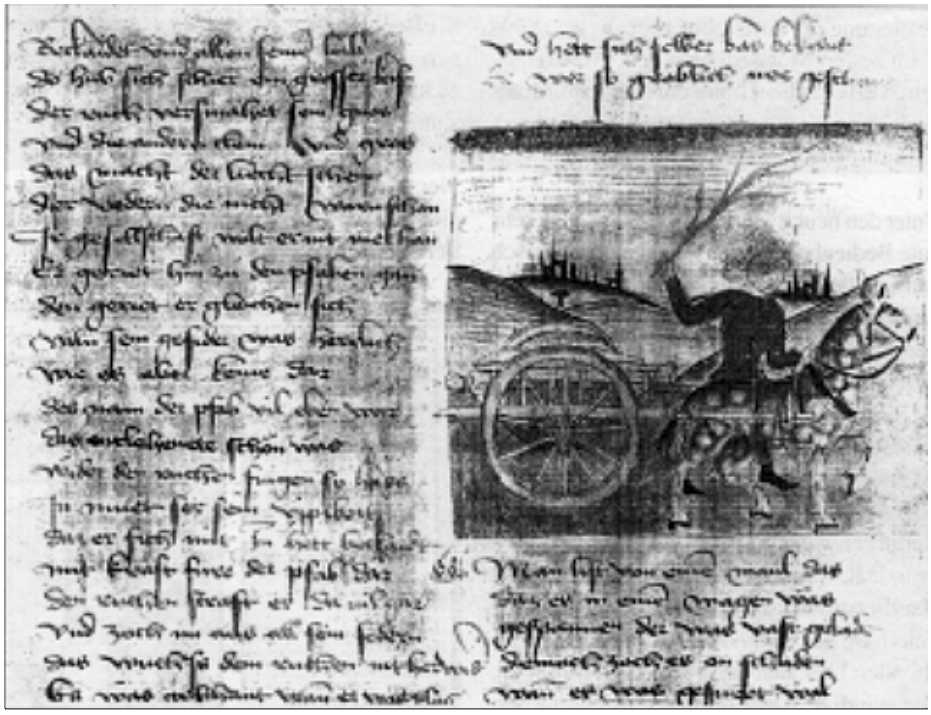
Nachzutragen bleibt, dass "Spuren. Ein JahreBuch" nach der Karstadt-Präsentation nicht ‚in der Versenkung' verschwinden wird: Eine weitere Präsentation des Orginals ist im Rahmen des nächsten Dresdner Stadtfestes im Sommer 2001 bereits geplant, und möglicherweise wird auch der Bibliotheksneubau der SLUB am Zelleschen Weg Raum und Gelegenheit für weitere Ausstellungen des Buches bieten. Und wer ‚den Spuren' beispielsweise am heimischen PC nachgehen möchte, hat dazu über eine im Handel erhältliche **CD-ROM** (ISBN: 3-980-5803-9-3) Gelegenheit.

Michael Golsch

GEPLANT: Die Handschriftensammlung im Neubau

Veränderungen ihres Aufbewahrungsortes gehören zum Schicksal von Handschriften, wie historische Entwicklungen Bibliotheken zum Wechsel ihres Standortes nötigen. Letzteres wird vor allem dann der Fall sein, wenn es sich um Bibliotheken mit langer Geschichte handelt. So haben auch die Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden seit 1556, dem angenommenen Gründungsjahr der Bibliothek, mehrfach das sie schützend umgebende Haus gewechselt. 1586 übersiedelte die Bibliothek aus dem kurfürstlichen Schloss Annaburg in das Dresdner Residenzschloss, 1728 aus diesem in drei Pavillons des Dresdner Zwingers. Über diese ersten Umzüge ist wenig bekannt. Die noch überschaubare Zahl der Bände, unter ihnen der erstmals 1755 durch einen eigenen Katalog gesondert ausgewiesene Handschriftenbestand, mag den Aufwand in Grenzen gehalten haben. Anders im Jahre 1786. Durch den Ankauf mehrerer Privatbibliotheken, unter ihnen die prachtvolle Handschriften enthaltende Bibliothek des Grafen Heinrich von Brühl (1700-1763), war jener Zustand erreicht, den Friedrich Adolf Ebert (1791-1834) in seiner „Geschichte und Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden“ (Leipzig 1822) mit dem Satz kennzeichnet „Endlich widerstrebte das Local auch der sorgfältigsten Benutzung des nirgends mehr zureichenden Raums“.

Abhilfe wurde durch einen neuerlichen Umzug der Bibliothek geschaffen, deren Bestände im Laufe von zwei Monaten, zwischen dem 8. Februar und dem 8. April aus dem Zwinger in das Japanische Palais transportiert wurden. In Anbetracht dieser Zeitspanne und der entstandenen Kosten in Höhe von 550 Talern ist dieser Umzug bedacht und sorgfältig durchgeführt worden, denn die Aufstellung und Neuordnung der Bestände erfolgte erst danach, und nahm noch einen längeren Zeitraum in Anspruch. Viel ungünstiger, von Fährnissen und Risiken begleitet, gestalteten sich die Dinge zwischen 1942 und 1946, als das Bibliotheksgut angesichts der Kriegslage großenteils in sogenannte „Ausweichlager“ verbracht und von dort nach Dresden zurückgeholt werden mußte, wo die Bibliothek nach der Zerstörung des Japanischen Palais im Februar und März 1945 im Laufe von knapp zwei Jahren dreimal ihr Domizil wechseln mußte, ehe sie auf der Marienallee 12 ihren vorläufigen Standort finden sollte. Obwohl die Transporte dieser Zeit unter nachgerade katastrophalen Bedingungen durchgeführt werden mußten und gerade die Handschriften keine angemessene Behandlung erfahren konnten, trat doch keiner der vielen Verluste während eines Transportes auf. Dies gilt auch für die Fahrten der 5500 als Kriegsbeute nach Russland gebrachten Handschriften, die 1957 sämtlich wohlbehalten nach Dresden zurückkehrten. Nach der nun fast 60 Jahre währenden Unterbringung der Handschriften im Gebäude Marienallee ist nicht allein für diese Sammlung der von Ebert beschriebene Zustand bereits seit längerem wiederum eingetreten. Bände, Kapseln, Mappen und Rollen finden sich auf 6 Magazinräume verteilt in bis zu vier Meter hohen Regalen, deren einer Teil vom Feuer ausgeglüht und deformiert, danach notdürftig wieder gerichtet, noch aus dem Japanischen Palais stammt. Dabei herrscht in den Regalfächern eine repressive Enge, die auch bei vorsichtigster Handhabung der Handschriften deren gegenseitige Beschädigung befürchten lässt. Räumliche Zwänge forderten ein Verlassen des ordnenden Signaturensystems, so dass sich mehrere Bestandsgruppen aus ihrem Zusammenhang gelöst an weit entfernter Stelle finden wie auch einzelne Bände ihren Nachbarn entfremdet und separat gestellt werden mußten. Ist diese Situation vor allem für die Mitarbeiter misslich, so sehen sich die Benutzer auf einen Leseraum verwiesen, der wohl eine schöne Aussicht auf Dresden bietet, aber eben auch über nur vier Arbeitsplätze und einen minimalen Handapparat verfügt. Der Umzug an den Zelleschen Weg wird diese Probleme lösen, muss jedoch auch für die Handschriftensammlung sorgfältig erwogen und vorbereitet werden. Da die Handschriften unzweifelhaft zum kostbarsten Besitz der Bibliothek zählen, sind für ihren Transport besondere Sicherheitsvorkehrungen zu treffen, die sich sowohl auf den Schutz vor Diebstahl als auch auf konservatorische Anforderungen beziehen. So wird der gesamte Bestand unter Bewachung und in speziellen Sicherheitsbehältnissen den Zelleschen Weg erreichen, wo er in einem einzigen, in der sogenannten „Ebene -1“ liegenden, voll klimatisierten und gesicherten Magazinraum deponiert werden wird. Dieses Magazin verfügt über einheitliche Regale von nur noch reichlich zwei Metern Höhe mit zusammen ca. 2500 Fachbodenmetern, wobei die Fachböden unterschiedliche Tiefen aufweisen und in verschiedenen Höhen eingezogen werden



„Boners Edelstein“, eine Sammlung mittelalterlicher Fabeln. Handschrift, 15. Jahrhundert. Detail von Blatt 119.

können. Etwa 1500 Meter werden für die Aufstellung des jetzigen Bestandes und für die geordnete Lagerung noch unbearbeiteter schriftlicher Nachlässe benötigt. Die frei bleibenden Regale stehen für die Neuerwerbungen der kommenden Jahre zur Verfügung und bieten sich zunächst auch für die Lösung eines unmittelbar mit dem Umzug zusammenhängenden Problems an: Die geschilderten Raum- und Aufstellungsverhältnisse in den Magazinen des Altbaues lassen eine Vorordnung der Bestände entsprechend ihrer Aufstellung im Neubau schlechterdings nicht zu. So können und werden die endgültige Sortierung und Festlegung der Aufstellung an Ort und Stelle im neuen Magazin erfolgen. Neben diesem verfügt die Handschriftensammlung auch über Platz in dem von allen Sondersammlungen genutzten Tresorraum.

Unter den neuen Verhältnissen kann eine sehr gute Bedienbarkeit und eine konservatorisch zuträgliche Aufbewahrung des Schriftgutes erwartet werden. So entfällt z. B. die Verwendung von Anlegeleitern, die Bände werden sich in den Regalen nicht mehr wechselseitig beeinträchtigen, zahlreiche Bilderhandschriften und Planwerke mit Formaten bis zu Imperialfolio über 78 x 57 cm können liegend aufbewahrt werden. Auch für die Benutzer werden sich die Bedingungen grundsätzlich bessern. Die Vorlage von Handschriften erfolgt ausschließlich in dem innerhalb der Gebäudestruktur gut zu erreichenden Lesesaal der Sondersammlungen. Die ständige Anwesenheit eines Mitarbeiters ermöglicht dort die Betreuung und Beaufsichtigung der Leser, die neben konventionellen auch PC-Arbeitsplätze vorfinden werden, die den Zugriff auf die Datenbanken der Bibliothek wie auch Recherchen im Internet ermöglichen. Eine umfangreiche Freihandaufstellung allgemeiner und spezifischer Nachschlagewerke sowie ausgewählter Kataloge und Referenzliteratur vervollkommnet die Ausstattung dieses Lesesaales.

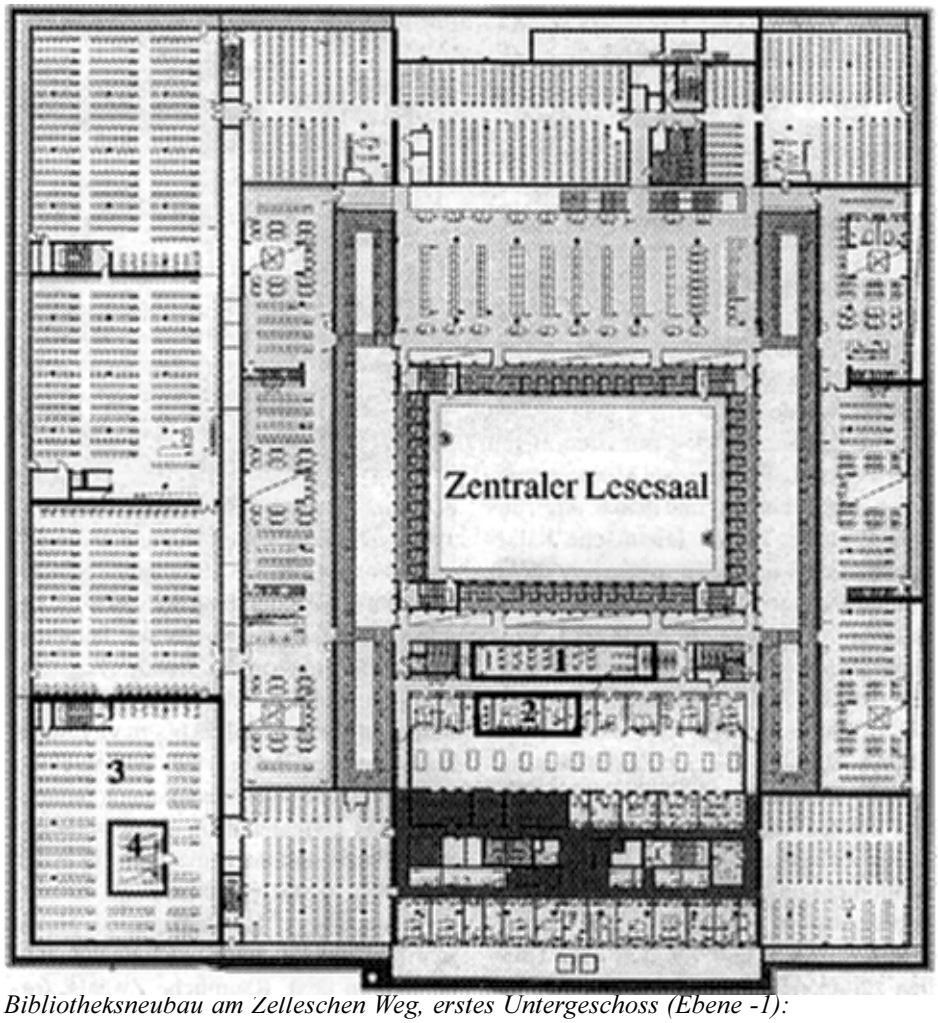
Den vier Mitarbeitern der Handschriftensammlung stehen drei, ebenfalls in der „Ebene -1“ liegende Arbeitsräume zur Verfügung, von denen aus Lesesaal und Magazin gleichermaßen gut zu erreichen sind. Neben den gedruckten Verzeichnissen stehen auch intern geführte Kataloge – zu nennen ist hier insbesondere der Autographenkatalog – zur Verfügung, die bis zu ihrer geplanten elektronischen Konversion in den Mitarbeiterräumen aufgestellt werden. In diesen erfolgt auch die Beratung der Benutzer. Eine rechtzeitige Anmeldung bleibt auch im Neubau ratsam und geboten, um sowohl eine Bereitstellung der Handschriften ohne Wartezeiten als auch die fachkundige Beratung sicherzustellen.

Ob die 25 Plätze im Lesesaal für Sondersammlungen ausreichen werden, in dem nicht nur alle Handschriften, sondern auch alte und wertvolle Drucke, Karten, Graphische Sammlungen und Musica rara eingesehen werden, hängt nicht zuletzt auch von der Entwicklung der Benutzung ab, bei der nach der begonnenen und in den nächsten Jahren erweiterten elektronischen Erschließung via Internet eine Zunahme zu erwarten ist.

Noch keine völlige Klarheit herrscht hinsichtlich des Aushebens und Reponierens der Quellen. Zunächst war hier an den Einsatz speziell geschulter Magazinarbeiter gedacht. Die gerade bei den Nachlässen teilweise außerordentlich komplizierten und unübersichtlichen Ordnungssysteme werden diese Lösung indes nicht zulassen, so dass die Bedienung der Magazine zweckmäßigerweise wohl in den Händen der Sammlungsmitarbeiter verbleiben wird, die im Zusammenhang mit ihrer Auskunftstätigkeit ohnehin häufig an den magazinierten Beständen zu arbeiten haben.

Die Praxis wird manch gedachten Weg als nicht gangbar zeigen, sie wird aber immer auch neue Wege und damit Lösungen weisen. Dies ist heute nicht anders als vor 214 Jahren. Mag der anstehende Umzug auch der aufwendigste in der Geschichte der Bibliothek sein, die Herausforderung aller Beteiligten war 1786 wohl kaum geringer als heute die unsere.

Perk Loesch



Bibliotheksneubau am Zelleschen Weg, erstes Untergeschoss (Ebene -1): 1=Lesesaal Sondersammlungen, 2= Diensträume Handschriftensammlung, 3=Magazin Handschriftensammlung, 4=Tresorraum.

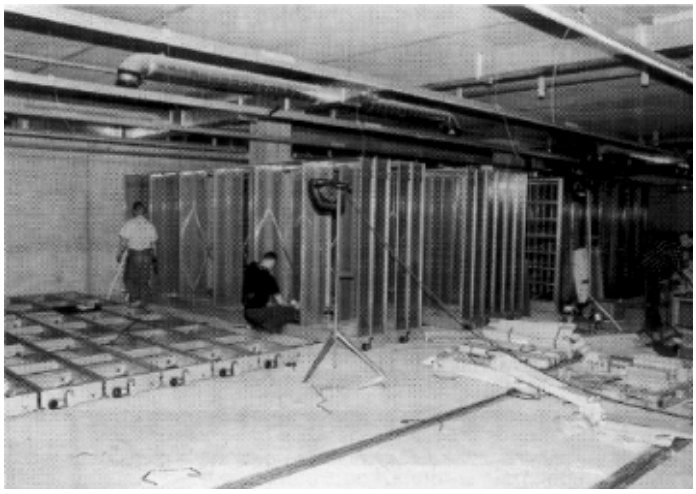
Baufortschritte...



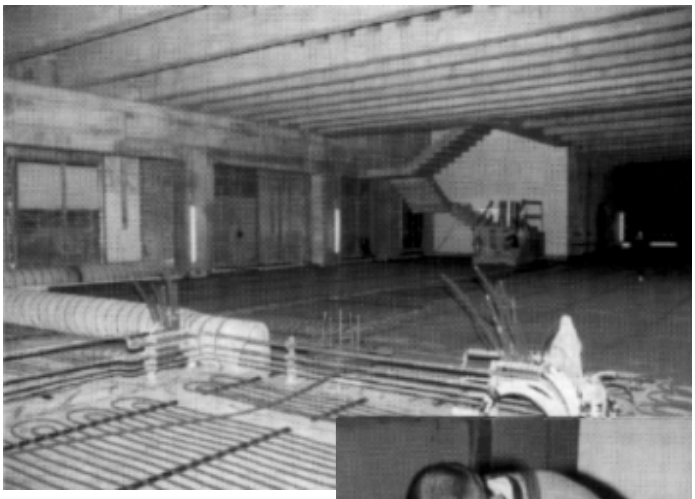
Anlieferhof hinter dem Südriegel, von Westen aus gesehen. Februar 2001.



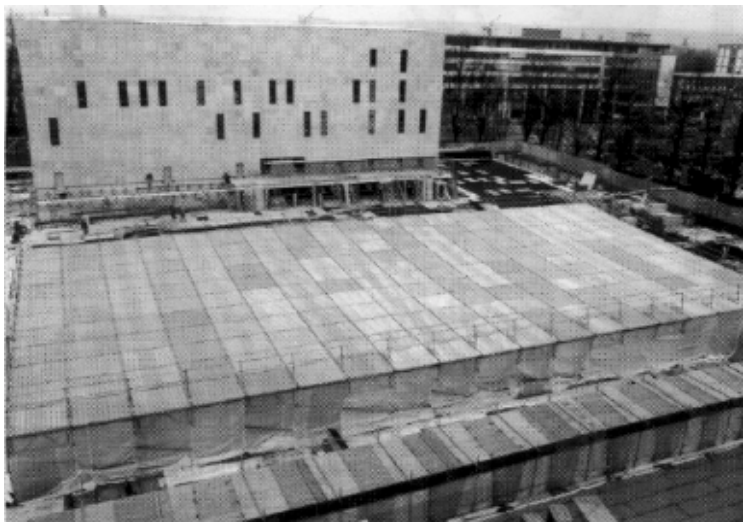
Blick auf den Nordriegel, im Vordergrund die künftige Grünfläche, in der die Dränage bereits verlegt ist. Februar 2001.



Montage einer Fahrregalanlage im Magazinbereich. Januar 2001.



Einbau der Fußbodenheizung im Foyer. März 2001.





Links: Wetterschutz über dem künftigen Glasdach des zentralen Lesesaals. Blick vom Südriegel, im Hintergrund rechts das jetzige Bibliotheksgebäude Zellescher Weg 17. März 2001.

Aufnahmen:
SLUB/DF, Ahlers

Originalgraphische Zeitschriften aus der DDR- ein Digitalisierungsprojekt

Das Bedürfnis, schriftliche Zeugnisse zu vervielfältigen, um sie der Nachwelt zu erhalten, ist so alt wie die Schrift selbst. Die Entwicklung von einfachen Abschriften über Blockbücher und Buchdruck bis zum modernen Laserdruck bietet dazu reichlich Anschauungsmaterial. Ging es dabei bis zum 19. Jahrhundert im wesentlichen darum, den Inhalt eines Textes zu erhalten, so entstand mit der Erfindung fotomechanischer Drucktechniken in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zunehmend der Wunsch, das optische Erscheinungsbild seltener und kostbarer Textvorlagen so originalgetreu wie möglich wiederzugeben.

Mit digital speichernden Medien ist eine neue Qualitätsstufe in der Reproduktion von Text und Bild entstanden, die das gesamte Druckwesen revolutioniert hat. Sie ermöglicht nicht nur ein qualitätvolles Abbild der Vorlage, sondern stellt durch Hyperlinks und Vernetzung dem Wissenschaftler ein sehr komfortables Rechercheinstrument zur Verfügung, das weltweit abrufbar gemacht werden kann. Digitalisierungsvorhaben werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erheblich unterstützt, tragen sie doch dazu bei, gefährdete Bestände einem breiten Benutzerkreis zugänglich zu machen, ohne dass das Original ausgeliehen werden muss.

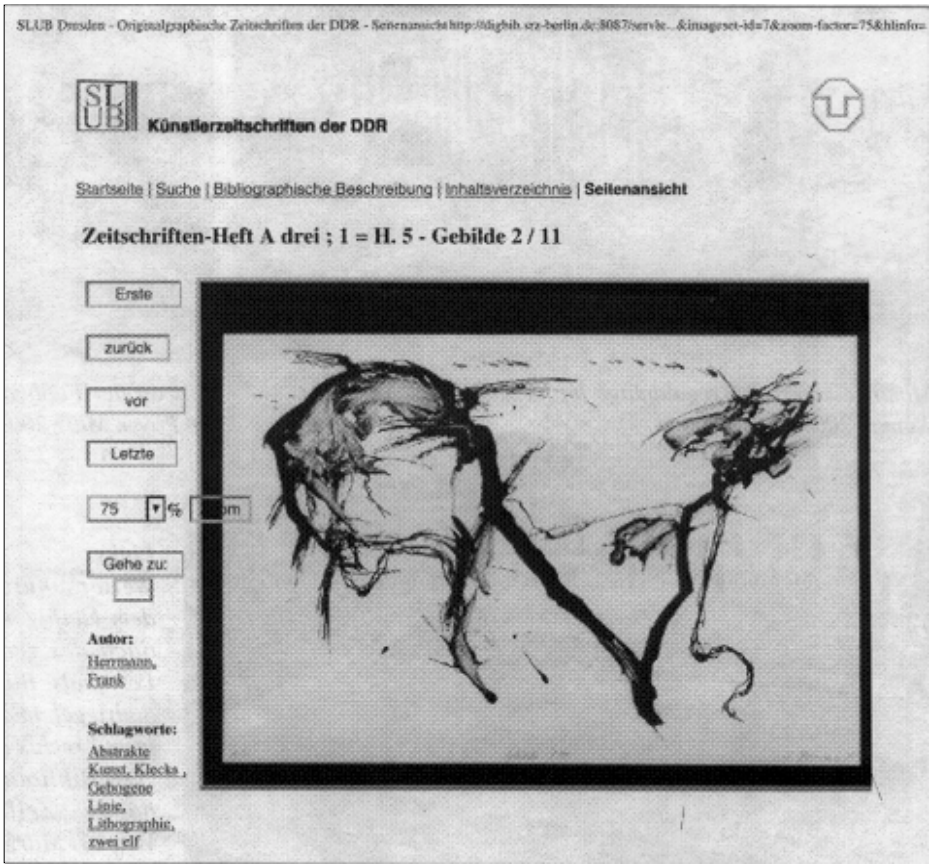
Eine Sonderrolle in der Geschichte der Vervielfältigungstechniken spielen die Herstellungsverfahren von Samisdatausgaben, die gegen den Willen der jeweiligen Staatsmacht inoffiziell herausgegeben wurden. Texte, mit mechanischen Schreibmaschinen und Kohlepapier vervielfältigt oder in Holzschnitte und Serigraphien integriert, zeugen von Kreativität bei der Erprobung von Vervielfältigungsmöglichkeiten mit einfachsten Mitteln.
Die SLUB verfügt über eine Sammlung sehr seltener originalgraphischer Künstlerzeitschriften, die von 1980 bis 1990 inoffiziell in der DDR entstanden. Die prinzipielle Mangelwirtschaft bedingte häufig den Einsatz minderwertiger Materialien für derartige Veröffentlichungen. Daraus resultieren schon heute Probleme bei deren Erhaltung, so dass über Sicherheitskopien nachgedacht werden musste. Da diese Hefte nicht nur sehr empfindlich sind, sondern weil auch sehr häufig nach ihnen gefragt wird, entschied sich die SLUB für eine Digitalisierung dieser Bände. Ein entsprechender Antrag bei der DFG wurde 1997 positiv entschieden.

Die Arbeit gliederte sich in drei Hauptabschnitte, an denen teilweise parallel gearbeitet wurde:

1. Herstellung der Kopien
2. inhaltliche Erschließung
3. Überführung des gesamten Materials in eine Datenbank.

Was so einfach klingt, erwies sich jedoch in der Praxis als wesentlich komplizierter. Schon bei der ersten Sichtung des Materials wurde klar, dass die unterschiedlichen Formate und Materialien keine serienmäßige Herstellung von Kopien zuließen. Von einer Digitalisierung mittels Scannen vom Original mußte aus konservatorischen Gründen abgesehen werden. Man entschied sich daher zur kostenintensiveren Verfilmung in Farbe und anschließendem Scannen vom Farbfilm, der als Sicherheitskopie zusätzlich aufbewahrt wird. Diese Aufgabe wurde der Firma Hermann & Krämer in Garmisch-Partenkirchen übergeben, weil die Kapazitäten im eigenen Hause dazu nicht ausreichten. Durch das Landesprogramm für Bestandserhaltung erfuhr die Verfilmung eine erhebliche finanzielle Unterstützung.

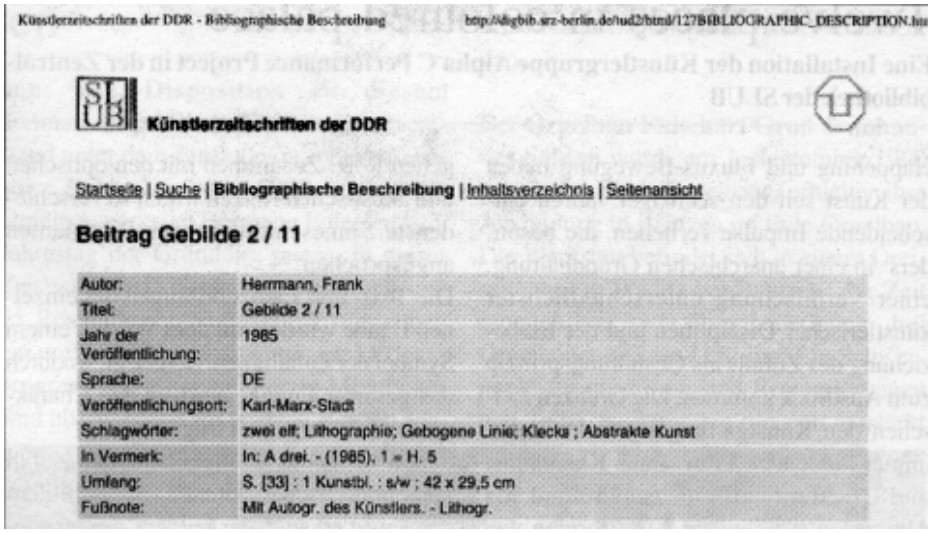
Eine Datenbankstruktur für die inhaltliche Erschließung der Arbeiten wurde in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur der TU Dresden entwickelt. Sie besteht aus zwei Teilen, einem editorischen und einem Recherche-Teil. Im editorischen Teil ist es möglich, Zeitschriftenhefte auszuwählen und darin zu blättern. Über das Inhaltsverzeichnis ist es möglich, konkrete Artikel aufzurufen. Im Recherche-



Datenbankausdruck einer ausgewählten Seite der Künstlerzeitschrift „A drei“ *aus dem Jahr 1985 mit einer Lithographie von Frank Herrmann, Dresden.*

Teil wird über eine Suchmaske nach den üblichen Suchkriterien wie Personen, biographische Daten, Titel, Stichwörter, Erscheinungsorte und Schlagwörter recherchiert. Voraussetzung hierfür war die vollständige formale und inhaltliche Erschließung von der Gesamtzeitschrift bis zum einzelnen Artikel. Auch hierbei gab es z. T. erhebliche Schwierigkeiten, besonders durch nicht auflösbare Pseudonyme, unleserliche oder fehlende Bildunterschriften und fehlende biographische Angaben.

Da die Auswahl der Software mehr Zeit in Anspruch nahm als zunächst vermutet, wurde für die Erschließung der Arbeiten zunächst eine Datenbank in ACCESS aufgebaut, in der die Zeitschriften, die einzelnen Hefte und alle Einzelbeiträge katalogisiert werden konnten. Diese ACCESS-Datenbank sollte als Datenbasis dienen und später in die Software für die Präsentation der Zeitschriften implementiert werden. Vorbild für die Strukturierung war der Südwestdeutsche Bibliotheksverbund. Es bestehen eine Hierarchie sowie Verknüpfungen zwischen der Zeitschriftengesamtaufnahme, den Zeitschriftenheften und den Einzelbeiträgen. Weiterhin wurden Stammsätze für Personen, Körperschaften und Schlagwörter angelegt. Da sich die Bearbeiter bei der Erschließung für das Regelwerk RAK/WB und für die Einzelbeiträge auf RAK/UW entschieden hatten, war das vertraute Kategorienschema des SWB zu überprüfen und an die Besonderheiten des Zeitschriftenmaterials anzupassen. So mußten z.B. bei den Herausgebern bis zu drei Namen (statt nur des ersten) aufgeführt, die Anzahl der Parallelsachtitel reduziert und eine Kategorie für Nebentitel eingeführt werden. Diese Anpassung erfolgte auch unter dem Gesichtspunkt, den Datenbank-Aufbau im Hinblick auf die spätere Implementierung nicht zu kompliziert zu gestalten.



Künstlerzeitschriften der DDR - Bibliographische Beschreibung http://digbib.szz-berlin.de/sud2/html/127BIBLIOGRAPHIC_DESCRIPTION.htm

SLUB Künstlerzeitschriften der DDR

Startseite | Suche | **Bibliographische Beschreibung** | Inhaltsverzeichnis | Seitenansicht

Beitrag Gebilde 2 / 11

Autor:	Herrmann, Frank
Titel:	Gebilde 2 / 11
Jahr der Veröffentlichung:	1985
Sprache:	DE
Veröffentlichungsort:	Karl-Marx-Stadt
Schlagwörter:	zwei elf; Lithographie; Gebogene Linie; Klecks ; Abstrakte Kunst
In Vermerk:	In: A drei. - (1985), 1 = H. 5
Umfang:	S. [33] : 1 Kunstbl. : s/w ; 42 x 29,5 cm
Fußnote:	Mit Autogr. des Künstlers. - Lithogr.

Dieser Ausdruck zeigt die Bibliographische Beschreibung der auf Seite 6 abgebildeten Seite aus der Künstlerzeitschrift „A drei“.

Insgesamt sind 26 Zeitschriften (200 Hefte mit 6627 Artikeln) aufgenommen und erschlossen worden. Hinzu kommen über 1000 Personenstammsätze mit biographischen Angaben zu den Autoren und Künstlern. Zu 590 dieser Stammsätze konnten mehr oder weniger umfangreiche Informationen zusammengetragen werden.

Verschiedenste Datenbanken wurden auf ihre Anwendbarkeit für das Projekt getestet. Letztendlich fiel die Entscheidung auf das System AGORA vom Satz-Rechen-Zentrum Berlin, das u. a. auch an der Universität Göttingen Verwendung findet.

Die bereits in ACCESS eingegebenen Daten wurden vom Rechen-Zentrum der TU-Dresden schrittweise in AGORA implementiert und für das Internet bereitgestellt. Das ursprüngliche Vorhaben, die Edition auf CD-ROM herauszugeben, musste wegen des damit verbundenen hohen Bedarfs an Speicherplatz aufgegeben werden. Aufgrund der Urheberrechte kann auch die digitalisierte Form der originalgraphischen Zeitschriften, wie die Originale, nur von eingetragenen Benutzern der Bibliothek eingesehen werden. Somit ist die Benutzung zwar auch weiterhin eingeschränkt, der Zugriff ist aber sehr viel bequemer und die Originale brauchen nur noch in seltenen Einzelfällen ausgeliehen zu werden. Hierdurch ist ein wesentlicher Beitrag zur Bestandserhaltung dieser stark gefährdeten Quellen geleistet.

Man kann es als Ironie der Geschichte bezeichnen, dass gerade diese Texte und Bildwerke, die mit einfachster Technik und mit billigsten Materialien entstanden, weil der Staat ihre Entstehung zu verhindern suchte, heute mit modernster Technik digitalisiert und erschlossen sind und damit dauerhaft einem besonders großen Nutzerkreis zugänglich gemacht werden können.

Helgard Sauer/Grit Liebich

Mit einer ***Spende in Höhe von 5000, - DM***
unterstützte der Fachschaftsrat der Fakultät Wirtschaftswissenschaften im vergangenen Herbst die wirtschaftswissenschaftliche Zweigbibliothek der SLUB. Das Geld war vorrangig für den Kauf von Lehrbüchern und Grundlagenwerken bestimmt, die inzwischen beschafft wurden.

Im Bild bei der offiziellen Übergabe (v. r. n. l.): Generaldirektor Prof. Hering, Nora-Viktoria Fischer (Fachschaftsrat Wirtschaftswissenschaften), Dr. Hansachim Panzner (Leiter der Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften).

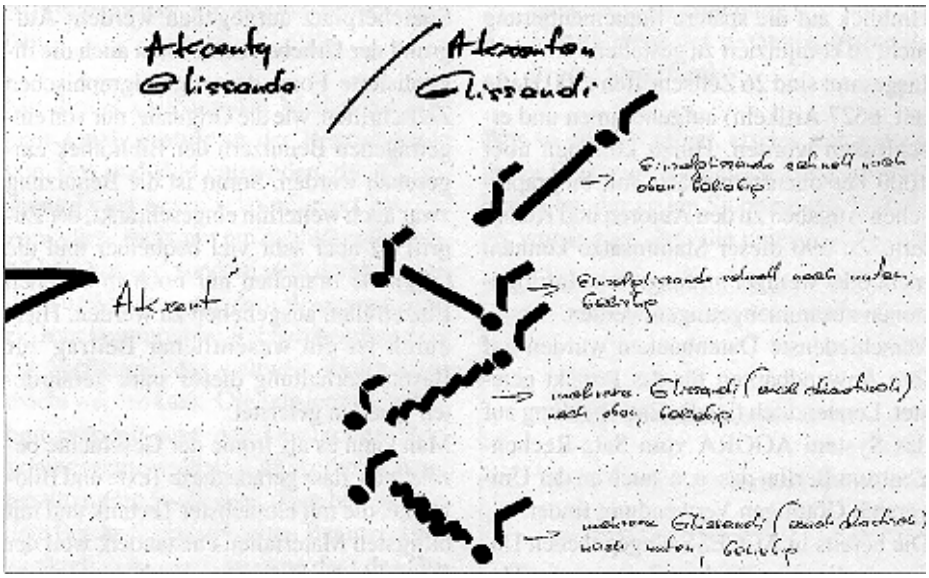
Aufnahme: SLUB/DF, Rous



Twelve places in coloured palace

Eine Installation der Künstlergruppe Alpha C Performance Project in der Zentralbibliothek der SLUB

Happening und Fluxus-Bewegung haben der Kunst seit den sechziger Jahren entscheidende Impulse verliehen, die besonders in einer anarchischen Grundhaltung, einer Vermischung unterschiedlichster künstlerischer Disziplinen und der Einbeziehung des Zufalls als Gestaltungsprinzip zum Ausdruck kommen. Die Grenzen zwischen den Kunstgattungen werden dabei immer fließender. Film, Tanz, Klangkunst und Theater werden zunehmend als Aktionskunst in andere Kunstformen wie Rauminstallationen und Environments einbezogen.



„Twelve places in coloured palace" – Zauberkreis. Originalpartitur der Komponistin Kartazyna Lewandowska.

In dieser medienübergreifenden Tradition steht auch die Klanginstallation **Twelve places in coloured palace**, die vom 14. Februar bis zum 27.März 2001 in der Zentralbibliothek der SLUB am Zelleschen Weg 17 zu sehen war.

Zwölf Künstlerbücher, in denen Malerei, Graphik, Collagen, visuelle Poesie, handgeschriebene Kompositionen und gedruckte Lyrik-Texte mit Klangelementen korrespondieren, wurden so installiert, dass der Betrachter darin blättern und mit Kopfhörern dazugehörige akustische Bestandteile wahrnehmen konnte. Die unterschiedliche Beschaffenheit verschiedenster, teilweise mit Farben beschichteter Papiere und anderer in die Bücher eingebundener Materialien, vermittelten beim Blättern einen eigenen Reiz. Zusammen mit den optischen und akustischen Reizen waren so verschiedenste Sinneseindrücke des Rezipienten angesprochen.

Die Text- und Farbzuordnungen der einzelnen Bände wurden mit dem Würfel, einem Symbol der Zufälligkeit, festgelegt, wodurch das gesamte Projekt bewusst den Charakter der Improvisation trug.

Schon Leonardo da Vinci hatte den Zufall als schöpferisches Potential in der bildenden Kunst erkannt, der seitdem immer wieder eine Rolle in unterschiedlichsten Kunstwerken spielt. Der Dadaismus nutzte Elemente des Unvorhergesehenen als Kunstprinzip und kreativen Freiraum. In der Musikentwicklung seit den fünfziger Jahren spielt der Zufall unter dem Begriff Aleatorik (zu lat. alea = Würfel) in Kompositionen eine zunehmende Bedeutung.

Die Klangstrukturen der Installation **Twelve places in coloured palace** greifen diese Entwicklung auf und entsprechen mit ihrer Experimentierfreudigkeit der Spontaneität der Partituren und Künstlerbücher. Die Arbeiten sind konzeptionell angelegt, die Interpretation bleibt offen, so dass sich das Kunstwerk erst durch den Betrachter vollendet.

Obwohl Buchobjekte und Klangelemente eine Einheit bilden, entstanden sie in unterschiedlichen Gruppierungen. Die Künstlerbücher sind Arbeiten der 1985 gegründeten **Frankfurter Alpha-Presse**, die viele ihrer Bücher auch bei S'Art S.A., Palma de Mallorca verlegt. Ihr Initiator, der Tänzer und Graphiker **Wol Müller** (Jg.1951), gründete 1986 die Künstlergruppe Alpha C für Aktionskunst und musikalische Ausdrucksformen, weil ihm gerade multimediale Ausdrucksformen, in denen Körpersprache und Bewegung eine wichtige Rolle spielen, in ganz besonderem Maße reizten. Seit Ende der achtziger Jahre werden Ton und Klangelemente bewusst in Buchproduktionen einbezogen und durch Aktionskunst erweitert.

Buch- und Bewegungsexperimente sind die Grundpfeiler, auf denen Wol Müller seine Ideen aufbaut. Bibliotheken sind daher seine bevorzugten Ausstellungs- und Aufführungsorte. Hier findet er Besucher, die zum Objekt Buch eine besondere Beziehung haben und daher auch offen für Experimente mit diesem Medium sind.

Die Ausstellung schloß am 27.03.2001 mit einer Aktion der Künstlergruppe Alpha C Performance Project als Finissage. Mit Saxophon (Tobias Rüger), elektronisch präparierter Harfe (Katarzyna Lewandowska), percussiven Elementen (Wol Müller) und menschlichen Stimmen wurden experimentelle Klangräume erzeugt, die wie die gesamte Installation den Charakter kreativer Spontaneität vermittelten und ebenfalls auf dem Zufallsprinzip beruhten. Dabei war die Freiheit in Konzeption und Gestaltung ein Grundanliegen, das auch dem Hörer bei seiner Interpretation zugebilligt wurde. Über die Entstehung der Klang-Elemente schreibt Wol Müller: "In einem Arbeitszeitraum von sechs Monaten wurde mit verschiedensten Möglichkeiten und Richtungen der Klangwelt experimentiert und Material verarbeitet, wobei den Ausführenden nur ein sehr weit angelegtes Skelett als Konzept vorgegeben war, z.B. spielen, blau, gar nichts usw. Alles. Aus dieser sehr reichhaltigen mehrstündigen Komposition wurden mittels abhören dann zwölf verschiedene ‚places' selektiert mit insgesamt 60 Minuten. Man kann das Ergebnis auch als Klangfragmente bezeichnen."

Das gesamte Installationsprojekt war bewusst nur eine kurze Zeit zu sehen, um damit die Idee des Flüchtigen, Improvisierten auch in der Ausstellungsdauer zum Ausdruck zu bringen.

Helgard Sauer

Orgellandschaft Sachsen

Orgellandschaft Sachsen, so heißt eine Ausstellung, die noch bis 15. April 2001 in der Musikabteilung der SLUB zu sehen ist. Es geht diesmal nicht um den bekannten sächsischen Orgelbauer aus der Zeit des Barock, Gottfried Silbermann, sondern um den Orgelbau der Gegenwart, speziell um die letzten 10 Jahre Orgelbau im vereinigten Deutschland.

Für die Musikabteilung der SLUB bilden orgelkundliche Materialien seit vielen Jahren einen Sammelschwerpunkt. In den Beständen findet man sehr viel Literatur über Orgelgeschichte, Orgelbau, Orgelwerke, Orgelbauer, Orgelkunde und Orgelspiel. Für die Veränderungen in den letzten zehn Jahren im sächsischen Orgelbau waren die Bestände jedoch nicht aussagekräftig genug. Die Ausstellung stellte deshalb einen willkommenen Anlaß zur Lückenergänzung dar.

Von den angeschriebenen Orgelbaufirmen sind sechs der Einladung gefolgt, sich an der Ausstellung zu beteiligen, darunter die drei ältesten sächsischen Orgelbauunternehmen Eule, Jehmlich und Rühle. Gegenstand der Exposition sind vor allem ausgewählte Neubauten und Restaurierungen von Orgeln aus den zurückliegenden zehn Jahren. Jeder Betrieb wird mit seiner Firmengeschichte kurz vorgestellt. Zu sehen sind auch eine Fotodokumentation über die Herstellung einer Orgelpfeife und ein Orgelfunktionsmodell. Broschüren von Orgelweihen und Tonträger ergänzen die Ausstellung.

Der **Eule Orgelbau** in Bautzen ist die zweitälteste noch existierende Orgelbauwerkstatt in Sachsen. Das Unternehmen wurde 1872 von Hermann Eule gegründet und von seiner Tochter, Johanna Eule, weitergeführt. 1957 übernahm Hans Eule die Leitung des Betriebes. Seit seinem frühen Tod 1971 führt seine Frau und ständige Mitarbeiterin Ingeborg Eule die Firma. 1990 konnte der Betrieb unbeschadet in Familieneigentum zurückübertragen werden. Geschäftsleiter ist seither Orgelbaumeister Armin Zuckerriegel, der zuvor die Eule-Orgeln konstruierte.

Neubau und Restaurierung stehen im Eule-Orgelbau gleichgewichtig zueinander. 1993 wurde mit der Restaurierung und Rekonstruktion der Orgel des bedeutenden Silbermann-Schülers Zacharias Hildebrandt in der St. Wenzelskirche zu Naumburg begonnen. Die Disposition zu diesem dreimanualigen Werk mit 53 Registern entstand unter dem Einfluß von Johann Sebastian Bach. Im Jahre 1997 konnte die Orgelbauwerkstatt Hermann Eule den 125. Jahrestag der Gründung feiern. In dieser Zeit wurden 618 Neubauten von Orgeln und 75 Restaurierungen ausgeführt, daneben ein umfangreiches Reparatur- und Pflegeprogramm. Die derzeit vierzig Mitarbeiter sind überwiegend im eigenen Betrieb ausgebildet und hochqualifiziert. Die einzelnen Bereiche werden von sechs Orgelbaumeistern geführt.

Erwähnenswerte Orgelneubauten der letzten zehn Jahre gingen nach Berlin-Spandau, Chemnitz, Dessau, Dresden, München-Sendling und Nürnberg-Mögeldorf. Der Bau der Orgel für Berlin-Spandau wurde auf einem Video aufgezeichnet, welches der SLUB zur Archivierung übergeben wurde. Als wichtige Restaurierungen sind die Walcker-Orgel in Annaberg 1995 und die Silbermann-Orgel in Glauchau 1998 zu nennen.

Der **Orgelbau Ekkehart Groß & Johannes Soldan** wurde am 1. September 1990 gegründet. Beide Orgelbauer erhielten ihre Ausbildung in Bautzen im Eule-Orgelbau. Die Werkstatt befindet sich in einem Dreiseitenhof in Waditz bei Bautzen. Zur Zeit arbeiten hier zwei Orgelbauerinnen, drei Orgelbauer und ein Lehrling. Ein Schwerpunkt für die Firma sind Restaurierungen und Teilrestaurierungen die sich verstärkt auf pneumatische Orgeln des 19. u. 20. Jahrhunderts erstrecken. Erwähnenswert ist u.a. die 1997 restaurierte Jehmlich-Orgel der Weinbergskirche in Dresden-Pillnitz und die Restaurierung mechanischer Orgeln wie die Orgel von Johann Gottlob Mende in der Klosterkirche in Kamenz (1994) und die Johann Christian Kayser-Orgel in Lichtenberg (1999). Wichtige Orgelneubauten sind die Versöhnungskirche Zwickau-Neuplanitz 1996 und die Evangelische Hoffnungsgemeinde Magdeburg 1998.



Die Orgel in der Versöhnungskirche zu Zwickau Neuplanitz. Erbaut 1996 von der Orgelbaufirma Groß & Soldan. Aufnahme: Hartmetz, Bautzen

Der **Jehmlich Orgelbau Dresden GmbH** ist der älteste Orgelbaubetrieb in Sachsen. Das 1808 im erzgebirgischen Neuwernsdorf gegründete Familienunternehmen wird jetzt von der fünften Generation geführt. Horst Jehmlich leitet den 1990 reprivatisierten Betrieb. Ab 1993 zeigte sich ein deutlicher Aufwärtstrend. Neue Orgeln gingen u.a. nach Berlin, Budapest, Dresden, Elmshorn, Leinefelde, Leipzig, Ribnitz-Damgarten, Schneeberg, Tokyo und Tromsø.
Zwischen 1995 und 1998 stand die Erhaltung und Pflege von Silbermann-Orgeln im Vordergrund. Vier wertvolle Instrumente konnten restauriert werden: Helbigsdorf (1995), die Lettnerorgel im Freiberger Dom (1996/97), Lebusa (1994/1997) und Nassau 1998. 1999 wurde in Lorenzkirch bei Riesa eine Orgel aus der zweiten Jehmlich-Generation restauriert . Erbaut wurde das Instrument 1859 als opus 7 des späteren Dresdner Hoforgelbauers Carl Eduard Jehmlich. Im Jahre 2000 restaurierte die Firma Jehmlich die Friedrich Ladegast Orgel aus dem Jahre 1863 in der Kirche zu Reichenbach und in der Stadtkirche Lauenstein die älteste noch vorhandene Jehmlich-Orgel aus der ersten Generation. Diese wurde 1817-1819 von Gotthelf Friedrich Jehmlich errichtet.

Im Jahr 2000 ist es erstmals gelungen, eine Orgel mit einem klingendem Register aus Porzellanpfeifen zu bauen. Es handelt sich dabei um einen großartigen Erfolg der Meißner Porzellanmanufaktur. Der Porzellankünstler Ludwig Zepner, langjähriger Leiter der Künstlerischen Entwicklung der Porzellanmanufaktur, entwickelte dieses Meisterwerk in zweijähriger intensiver Zusammenarbeit mit der Orgelbaufirma Jehmlich. Das Orgelpositiv besteht aus vier Registern ohne selbständigem Pedal. Es besitzt 22 Porzellanflöten im Prospekt. Die Orgel war auf der Dresdner Musikmesse im September 2000 ausgestellt. Ihren endgültigen Standort fand sie in der Porzellanmanufaktur Meißen.

Deutlich jünger ist der **Rühle-Orgelbau** in Moritzburg. Die Werkstatt wurde 1932 von Wilhelm Rühle gegründet. Sein Ziel war in Sachsen den reichen Bestand an Orgeln zu erhalten und zu pflegen. 1967 vertraute man der Werkstatt die erste Silbermannorgel (Pfaffroda 1715) zur Restaurierung an. Durch den Erfolg dieser Arbeit wurde die Firma auch über die Grenzen Sachsens hinaus bekannt.



Annaberg. St. Annenkirche. Orgel von Walcker. Erbaut 1884. Rekonstruktion 1995 durch Eule-Orgelbau. Aufnahme: Beyer, Weimar

1988 übernahm Wieland Rühle die Werkstatt. Auch bei ihm stehen Erhaltung und Restaurierung von historischen Orgeln im Vordergrund. Er baute auch einige Großorgelpositive und eine zweimanualige Orgel für die Emmaus-Kirche in Bonn.
In den letzten Jahren war die Restaurierung von Silbermann-Orgeln Schwerpunkt seiner Arbeit. Restauriert wurden die Orgeln in Großkmehlen, Zöblitz und Frankenstein. 1999 konnte die klangliche Restaurierung der Silbermann-Orgel in Helbigsdorf abgeschlossen werden. Im Moment arbeiten Wieland Rühle und seine Mitarbeiter am Neubau einer Orgel in ein Gehäuse von 1652 und unter Verwendung von 27 Originalpfeifen des Orgelbauers Ludwig Compenius für die Michaeliskirche Erfurt.

1989 gründete **Kristian Wegscheider** eine Werkstatt in Dresden, Alaunstr.13. Die Idee dazu hatte er bereits 1987. Restaurierung und Reparatur von Orgeln wurde in der DDR oft stiefmütterlich behandelt. Wartezeiten von 20 Jahren waren keine Seltenheit. Diesem speziellen Anliegen wollte er sich widmen.
Sein Orgelbauerhandwerk erlernte er von 1975-1978 in der Dresdner Firma Jehmlich. Während seiner Ausbildung beschäftigte er sich intensiv mit historischen Orgeln. Von 1976 bis 1980 absolvierte er ein Fachschulfernstudium “Restaurierung von Musikinstrumenten” in Berlin und Leipzig. Als Orgelrestaurator leitete und plante er in der Orgelbaufirma Jehmlich solch interessante Arbeiten wie die Restaurierungen der

Freiberger Domorgel (Silbermann 1714) und der Güstrower Domorgel (Lütkemüller 1868).
Die Erteilung der Genehmigung zur Gewerbetätigkeit und die Gewerberaumzuweisung für die eigene Werkstatt nahmen fast ein Jahr in Anspruch. Während dieser Zeit arbeitete Wegscheider in der Restaurierungswerkstatt des Musikinstrumentenmuseums der Universität Leipzig. Am 1. Juni 1989 eröffnete er offiziell sein Unternehmen mit zwei Beschäftigten. Der erste Auftrag war 1990 ein Neubau für die Schloßkapelle des Schlosses Allstedt im Mansfelder Land. Dem Neubau folgten interessante Restaurierungsarbeiten, die den Wirkungskreis der Werkstatt bis nach Mecklenburg/ Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Thüringen erweiterten und damit eine neue Orgellandschaft für die im sächsischen Orgelbau verwurzelten Mitarbeiter erschlossen.
1993 bahnte sich der Verkauf des Grundstückes Alaunstr.13 an. Die Werkstatt brauchte ein neues Domizil. In Dresden-Hellerau im alten Dorfkern von Rähnitz fand sich eine ungenutzte Tischlerei. Nach der Renovierung der Gebäude konnte am 3. Juli 1994 die Werkstatt bezogen werden.
Bis April 2000 wurden 15 Orgelneubauten errichtet und 31 Orgeln restauriert. Erwähnenswert sind der Neubau der Orgel für die Kirche in Dresden-Loschwitz 1997 und die Restaurierung der Orgel von Zacharias Hildebrandt in Langhennersdorf bei Freiberg.

Die Orgelbaubetriebe **Groß & Soldan**, **Wegscheider** und **Wünning** gehören zu den jüngsten in Sachsen. Kristian Wegscheider und Georg Wünning errichteten ihre Werkstätten unter den nicht einfachen Bedingungen in der DDR.
Georg Wünning erlernte den Orgelbauerberuf bei der Firma Böhm in Gotha. Nach einer erfolgreichen Meisterprüfung war er als Konstrukteur und Prospektgestalter tätig. Bei der Firma Jehmlich in Dresden konnte er seine Fertigkeiten vervollständigen. 1983 gründete er eine eigene Werkstatt in Großolbersdorf im Erzgebirge. Zunächst befaßte er sich mit Reparaturen und Konstruktion für befreundete Orgelbaubetriebe. 1987 baute er sein erstes eigenes Orgelpositiv, dem bisher 35 Orgeln bis zur mittleren Größe folgten. Bei seinen Neubauten orientiert er sich am Klangbild und an der überlieferten Orgelbauweise des frühen 19. Jahrhunderts. Orgelneubauten von Georg Wünning stehen u.a. in Pesterwitz bei Dresden und in Altenberg/ Erzgebirge. Als wichtige Orgelrestaurierungen wären die Göthel-Orgel in Jöhstadt 1996 und die Oertel-Orgel in Zschopau 1998 zu nennen.

Im sächsischen Orgelbau sind seit Mitte der 1980er Jahre die sächsischen Orgelbautraditionen des Barock erkennbar. Diese gehen insbesondere auf die Orgelbauer Hildebrandt und Silbermann zurück. Auch Orgeln mit romantischen Klangfarben werden wieder gebaut. Gute klangliche Konzeptionen in der Tradition von Gottfried Silbermann findet man bei den Instrumenten der Firma Jehmlich. Kristian Wegscheider baut insbesondere Orgeln, die historischen Stilen nachempfunden sind.

Die Gesamtzahl der jährlich neu gebauten Orgeln ist etwas geringer als vor der Wende. Einige Gemeinden mussten 1990 infolge der Währungsunion und enorm gestiegener Preise Neubauvorhaben zurückstellen oder aufgeben. Einen wesentlich größeren Schwerpunkt nehmen dafür Restaurierungen ein, die sich verstärkt auf Orgeln der Romantik erstrecken. Die sich wandelnde Sicht auf Instrumente des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, der mögliche Erfahrungsaustausch mit Fachleuten und Orgelbauern von außerhalb der neuen Bundesländer, aber auch bessere Finanzierungsmöglichkeiten durch Fördermittel ermöglichten seit 1990 eine Reihe z.T. sehr umfangreicher, hochwertiger Restaurierungen und Teilrekonstruktionen.

Marina Lang

Benutzerbefragung in der SLUB

Die Dienstleistungen von Bibliotheken haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Die Bereitstellung wissenschaftlicher Zeitschriften und Bücher vor Ort ist sicher noch immer die wichtigste Aufgabe der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Doch die Suche und Beschaffung von in der Bibliothek am Ort nicht vorhandener Literatur hat an Bedeutung gewonnen und ist durch überregionale elektronische Bibliothekskataloge, Datenbanken und Dokumentenlieferdienste wesentlich einfacher und schneller geworden.

Die SLUB bemüht sich, den Benutzern diese Angebote zu vermitteln und sie im Umgang mit verschiedenen Diensten vertraut zu machen. Beratung ist - stärker als je zuvor - ein unverzichtbarer Service der Bibliothek. Die SLUB hat für die Benutzerberatung ein Informationszentrum am Zelleschen Weg eingerichtet sowie im Jahr 2000 die Homepage neu gestaltet und übersichtlicher strukturiert.

Doch wie erfolgreich sind diese Bemühungen? Kennen die Benutzer die Angebote der SLUB, und wenn ja, nutzen sie diese intensiv? Sind sie zufrieden mit den einzelnen Diensten, gibt es Verbesserungsvorschläge oder Kritik?

Um Antworten auf diese und andere Fragen zu erhalten, hat die SLUB eine Befragung der Besucher durchgeführt. Am 23. und 24. Januar wurde an allen Standorten jeweils jede 10. Besucherin bzw. jeder 10 Besucher angesprochen und gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Von den 896 Angesprochenen beantworteten insgesamt 689 die Fragen. Die Auswertung der Bögen ist derzeit in vollem Gange. Die wichtigsten Ergebnisse werden in der nächsten Ausgabe des SLUB-Kuriers veröffentlicht.

Simone Lang

Personalia

Am 24. Februar 2001 konnte Frau **Brigitte Böttcher** (Geschäftsstelle der Generaldirektion) auf ihr 40jähriges Dienstjubiläum zurückblicken.

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum begingen:

- Frau **Maria Scholze**, Musikabteilung, am 1. Januar 2001

- Frau **Annemarie Hoyer**, Abt. Formalerschließung, am 9. Februar 2001

- Frau **Christine Dabitz**, Abt. Formalerschließung, am 9. Februar 2001

- Frau **Cristine Schornstädt**, Normenstelle/DIN-Auslegestelle, am 3. März 2001

Die SLUB im Jahr 2000

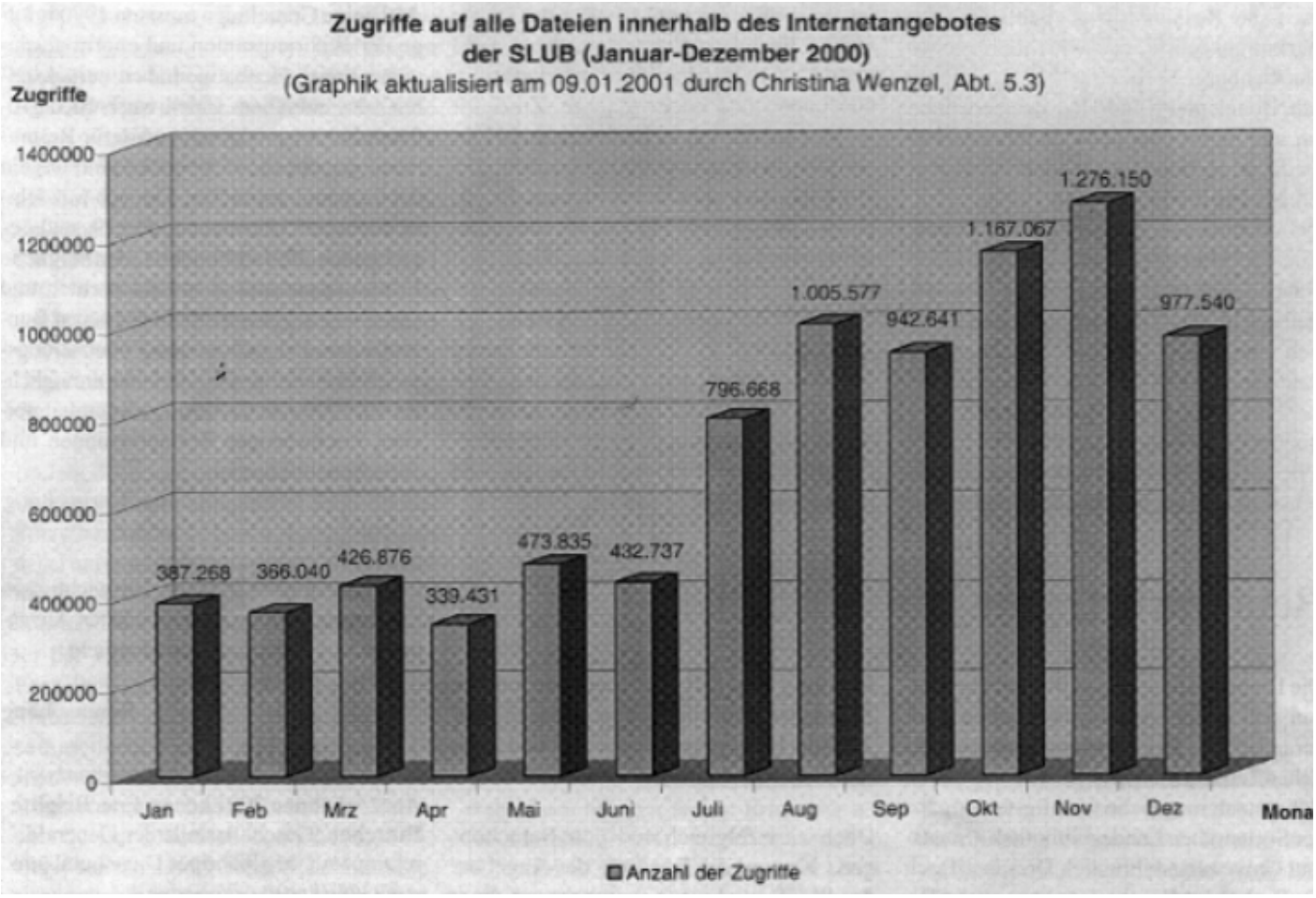
Die erste ‚Hürde' – insbesondere eine Herausforderung für die DV-Abteilung - galt es gleich zu Beginn des Jahres zu nehmen: den **Datumswechsel von 1999 auf 2000**, das sogenannte Y2K-Problem oder (etwas volkstümlicher) das ‚Jahrtausendproblem', das knapp 600 Arbeitsplatzrechner sowie rund 30 Server in der SLUB betraf. Vorbereitend waren bereits im Jahr 1999 in erheblichen Umfang PC auf Windows NT umgestellt und veraltete Geräte soweit möglich gegen neue Computer ausgetauscht worden – letzteres mit finanzieller Unterstützung durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Insgesamt verlief die Datumsumstellung ohne edv-technische Schwierigkeiten oder gar Ausfälle. Lediglich an einem PC mussten geringfügige Nachbesserungen vorgenommen werden.

Betrachtet man das zurückliegende Jahr im Ganzen, so lassen sich die Arbeitsschwerpunkte im wesentlichen auf vier ‚Nenner' bringen:

- ‚klassische' Bibliotheksaufgaben und die damit verbundenen Routinen,
- Betreuung des Neubaus und Umzugsvorbereitung,
- Einführung einer neuen Bibliothekssoftware (vor allem Lokalsystem)
- Öffentlichkeitsarbeit einschließlich Veröffentlichungen.

Die Tabelle auf Seite 13 bietet einen Überblick über wesentliche Kennziffern der Bestands- und Leistungsentwicklung der SLUB (zusätzliche Informationen im Rahmen der Deutschen Bibliotheksstatistik siehe unter: www.bibliotheksstatistik.de). Hinter diesen Zahlen steht das sogenannte ‚Tagesgeschäft', das eine moderne Großbibliothek ausmacht, und das zu Unrecht manchmal in den Hintergrund rückt, wenn vor allem Sonderaufgaben und –projekte die Aufmerksamkeit für sich beanspruchen. Tatsächlich wird aber die Bibliothek vom Nutzer vor allem über ihre Routinen wahrgenommen: Wie gut ist der Bestand, wie gut dessen Erschließung, wie gut der Service?

Neben dem konventionellen Bestandsaufbau (Literaturerwerbung) hat die SLUB diesbezüglich im Jahr 2000 erneut ihre **elektronischen Dienstleistungen** erweitert und beispielsweise die Zahl der verfügbaren **Datenbanken** (einschließlich **elektronische Zeitschriften im Volltext**) wiederum deutlich erhöht. Darüber hinaus wurde das über die Homepage der Bibliothek (**www.slub-dresden-de**) vermittelte Gesamtangebot an elektronischen Leistungen ausgebaut, neu strukturiert und mit einem verbesserten, übersichtlicheren Layout versehen. Die erhebliche Erhöhung der Zugriffszahlen auf die SLUB-Angebote (siehe Grafik) ist nicht zuletzt auf die am 13. Juli 2000 ins Netz gestellte **neue Web-Präsentation** zurückzuführen.



Für die Sondersammlungen und die Deutsche Fotothek gelangen mit den Nachlässen des Komponisten Siegfried Köhler und des Fotografen Christian Borchert zwei herausragende Erwerbungen.

Auf der **Baustelle der SLUB** am Zelleschen Weg konnte am 14. Februar Richtfest gefei-

ert werden – ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zum sehnlichst erwarteten Umzug. Nach der Fertigstellung des Rohbaus konzentrierten sich die Arbeiten nun auf den **Innenausbau**, wobei die SLUB als künftige Nutzerin des Gebäudes vom zuständigen Staatshochbauamt Dresden in die damit verbundenen Planungen und Bemusterungen vielfältig einbezogen wurde. Gleichzeitig begann die **Umzugsvorbereitung** der Bibliothek mit einer Erfassung der in den Neubau zu verlagernden Bestände und Einrichtungsgegenstände und mit der Vorbereitung der Freihandaufstellung im neuen Gebäude, für die umfangreiche bisher magazinierte Bestände (vor allem aus dem Standort Marienallee) umzusignieren sind.

Nachdem die inzwischen dringend benötigte **neue Bibliothekssoftware** nicht wie geplant 1999 eingeführt werden konnte – die in Aussicht genommene Firma hatte sich außerstande gesehen, ein funktionstüchtiges Ergebnis vorzulegen - mussten im zurückliegenden Jahr im Rahmen einer Ausschreibung erneut Angebote eingeholt, geprüft und bewertet werden. Außer den zuständigen Abteilungen der SLUB (vor allem Datenverarbeitung, Erwerbung, Erschließung und Benutzung) waren in diese umfangreichen Arbeiten auch die sächsischen Hochschul- und Fachhochschulbibliotheken einbezogen. In die engere Wahl gelangten zwei Verfahren, von denen eins (das bisher über keine Referenz in einer Großbibliothek verweisen konnte) im September einem umfangreichen Funktionstest in der SLUB unterzogen wurde. Die Entscheidung im Lande ist gefallen und wartet nun auf die Beurteilung durch den zuständigen Unterausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft und auf die Zustimmung des Wissenschaftsrates.

Nach der erfolgreichen Ausstellung der Universitätsbibliothek Heidelberg im Dresdner Schloss (28. 02. bis 16. 05. 1999) ‚begnügte' sich die SLUB im zurückliegenden Jahr mit Präsentationen in ihren eigenen Räumen, wobei vor allem die **Ausstellungen** zu jüdischen Musikerschicksalen in Dresden 1933-45 ("Aktenzeichen Unerwünscht") und zu Raoul Wallenberg ("Lichter in der Finsternis") [beide im Standort Zellescher Weg 17] sowie die Expositionen "Flora illustrata" und "L'art de la fortification" im Buchmuseum zu erwähnen sind.

(Fortsetzung auf Seite14)

Statistische Übersicht – Stand 31. 12. 2000

Medieneinheiten	**Betand**	**Zugang**
Bücher, Zeitschriften und Zeitungen nach Buchbindereinheiten	4.079.000	86.000
Dissertationen einschl. Diplomarbeiten		
- gedruckte Materialien nach Buchbinderbänden	145.000	1.000
- Mikromaterialien nach physischen Einheiten	8.000	0
Karten und Pläne nach Blättern	132.000	3.600
Noten nach physischen Einheiten	113.000	2.100
Normen nach physischen Einheiten	127.000	4.400
Handschriften	32.000	170
Tonträger nach Einzelstücken	173.000	3.400
Dias und Arbeitstransparente nach Ausleiheinheiten	250.000	33.000
Filme und Videomaterialien nach physischen Einheiten	22.000	2.100
Sonstiges nach physischen Einheiten		
- Mikromaterialien nach Einzelstücken	415.000	12.000
- Sonstige Materialien nach physischen Einheiten (enthalten u.a. CDs, CD-ROMs, Fotodokumente usw.)	2.220.000	280.000
Gesamtsumme	**7.716.000 ***	**428.000**

Zeitschriften und Zeitungen	
Im Berichtsjahr laufend gehaltene Zeitschriften und Zeitungen (Abonnements)	13.995
- davon laufend gehaltene elektronische Kaufzeitschriften (Abos)	1.596

Ausgaben für Literaturerwerbung (in DM)	
gesamt (Zeitschriften, Monografien, Fortsetzungswerke)	12.181.000
davon für elektronische Medien	500.000

Benutzung am Ort	
Eingetragenen aktive Benutzer	55.761
Entleihungen nach physischen Einheiten insgesamt	1.718.000
Vormerkungen	36.800

Zur Tabelle:
* nach Berücksichtigung der Aussonderungen
Die Zahlen sind im Rahmen der Zuarbeit der SLUB zur Deutschen Bibliotheksstatistik 2000 erhoben und für diese Übersicht gerundet worden.

Zusammenstellung der Zahlen: Marika Rienäcker

Darüber hinaus beteiligte sich die SLUB – die ja wichtige Bachquellen im Original besitzt – im Bach-Jahr 2000 am **internationalen Projekt "Bach Digital"** (u.a. mit der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und der British Library in London) und stellte in den Räumen ihrer Musikabteilung auch selbst zum Jubiläum aus.
Die Publikationstätigkeit der Bibliothek setzte sich mit den **Jahresbänden der "Sächsischen Bibliographie"** und der **"Bibliographie Geschichte der Technik"** (jeweils Berichtsjahre 1998) fort und wurde wesentlich erweitert durch den **Start einer eigenen Schriftenreihe.**
Deren erster Band ist unter dem Titel "Tradition und Herausforderung. Aus der Arbeit der Sächsischen Landesbibliothek zwischen 1960 und 1990" dem langjährigen Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Burghard Burgemeister gewidmet und wurde ihm anlässlich seines 75. Geburtstages im Oktober 2000 durch Generaldirektor Prof. Hering überreicht.
Am 5. Dezember konnten dann die ersten drei Titel der Reihe in der Dresdner Buchhandlung C. L. Ungelenk Nachf. der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Michael Golsch

Bibliotheksgesellschaft traf sich in der TU Dresden

Zu ihrer Ordentlichen Mitgliederversammlung des Jahres 2000 kam die Gesellschaft der Freunde und Förderer der SLUB e. V. am Montag, dem 13. November in der neuen Mensa der TU Dresden (Bergstraße) zusammen.

Herr Dr. Bürger erstattete den Bericht des Vorstandes für das zurückliegende Jahr (seit 24. November 1999), das erneut zahlreiche Bibliotheksveranstaltungen aufwies, die vom Förderverein der SLUB vielfach unterstützt wurden. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang beispielsweise die Ausstellungen **„Flora illustrata"** (Buchmuseum Marienallee) und **„Lichter in der Finsternis – Raoul Wallenberg und die Rettung der Budapester Juden"** (Standort Zellescher Weg 17) sowie die sehr gut besuchte Vortragsveranstaltung mit Prof. Wolff (Harvard University) am 20. Juli im Dresdner Blockhaus. Wie in der letzten Mitgliederversammlung am 24. November 1999 beschlossen, hatte der Vorstand in der ersten Jahreshälfte 2000 einen **Kompositionsauftrag zur Eröffnung der SLUB-Zentralbibliothek** im Jahr 2002 an einen namhaften Dresdner Komponisten erteilt. Die Arbeit – ein Trio für Klarinette, Violincello und Harfe – liegt bereits vor.

Außerdem wurden seitens des Vorstandes Planungen weiterverfolgt, die Bibliothek bei der künstlerischen Gestaltung der Eingangstür zum Buchmuseum finanziell zu unterstützen. Frau Nitzschke stellt dazu am Ende der Veranstaltung Gestaltungsvarianten aus anderen Bibliotheken vor, die die Grundlage für weitere Überlegungen bilden können.
Im von der Mitgliederversammlung für das kommende Jahr verabschiedeten Haushaltplan wurde eine nicht unbeträchtliche Summe für das Anliegen „Kunst am Bau" eingestellt.

Prof. Jürgen Hering informierte über die Arbeit der Bibliothek in den vergangenen 12 Monaten, die insbesondere vom Baugeschehen am SLUB-Neubau geprägt war. Darüber hinaus erläuterte der Generaldirektor die finanzielle und personelle Situation der SLUB und stellte die neue Schriftenreihe der SLUB vor, von der inzwischen die ersten drei Titel vorliegen.

Wie zur letzten Mitgliederversammlung angekündigt, hat der Vorstand mit einem Werbebrief potentielle Mitglieder persönlich angeschrieben, um sie für den Verein zu gewinnen. Dennoch konnte die **Mitgliederzahl der Gesellschaft** bisher nur leicht erhöht werden. Sie beträgt jetzt 76 persönliche und 12 korporative Mitglieder (Stand am 24. 11. 1999: 72 persönliche und 12 korporative Mitglieder.

Der von Frau Schönig vorgetragene Kassenbericht des Vorstandes (Berichtszeitraum 25.11.1999 – 31.10.2000) war zuvor von den Rechnungsprüfern des Vereins durchgesehen worden und fand die Bestätigung der Mitgliederversammlung.

Zu Rechnungsprüfern wurden Herr Dr. **Manfred Mühlner** und **Herr Wolfgang Ritschel** wiedergewählt.
Nach Abschluss der Regularien erhielten zwei Gäste das Wort:
Der Dresdner Künstler **Frank Eckhardt** stellte das Buchprojekt „Spuren. Ein Jahrebuch" (siehe auch Bericht in diesem Heft) anhand einer dazu erschienenen CD-ROM vor.

Der Architekt **Prof. Manfred Ortner** (Wien, Berlin) erläuterte anschließend in einem mitreißenden Vortrag das Projekt des von ihm entworfenen SLUB-Neubaus am Zelleschen Weg 18.

Michael Golsch

Kontaktadresse des Vereins:

Post:

Gesellschaft der Freunde und Förderer der SLUB e. V.
01054 Dresden

Geschäftsstelle:

Zellescher Weg 17
01069 Dresden

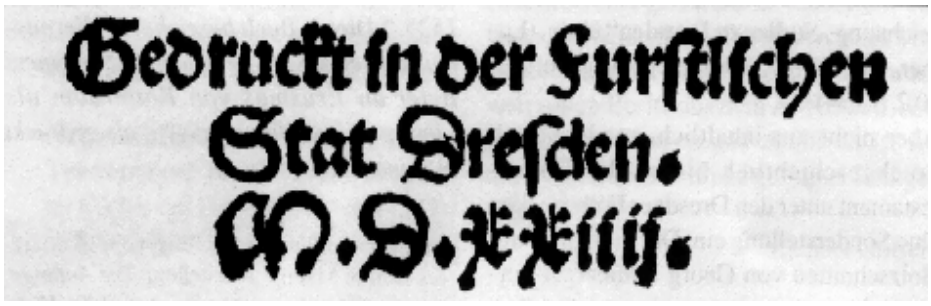
Tel.: 0351 / 463-5932, Fax: 0351 / 463-7173,
E-Mail: golsch@slub-dresden.de

Bankverbindung: Konto-Nr.: 0 467 917 900, BLZ: 850 800 00,
(Dresdner Bank Dresden)

Später Beginn

Die Anfänge des Buchdrucks in Dresden - Eine Ausstellung im Buchmuseum der SLUB

Der Buchmarkt war im 16. Jahrhundert Schauplatz erbitterter Auseinandersetzungen von Reformatoren und deren Gegnern. In zahllosen Streitschriften wurden Standpunkte fixiert, Argumente ausgetauscht, Personen angegriffen oder verteidigt.
Die Bedingungen für die Veröffentlichung solcher Schriften konnten im seit 1485 geteilten Sachsen kaum unterschiedlicher sein. Im ernestinischen Sachsen übersetzte Martin Luther unter dem Schutz des Kurfürsten Friedrich des Weisen auf der Wartburg das Neue Testament und brachte es 1522 in Wittenberg zum Druck. Wittenberg wurde für einige Jahre ein führender Druckort und lief damit zeitweise den älteren Druckzentren Basel, Straßburg, Köln, Frankfurt/Main, Nürnberg, Augsburg und Leipzig den Rang ab.
Im **albertinischen Sachsen** hingegen sorgte **Herzog Georg** für die konsequente Einhaltung des auf dem Reichstag von 1521 beschlossenen Wormser Edikts gegen Martin Luther und damit auch für das Verbot, Lutherschriften zu drucken und zu verbreiten. Die Geschäfte gingen bei den erfahrenen Leipziger Druckern so schlecht, daß sie sich darüber beim Landesherrn beklagten und sogar eine Prüfung in Auftrag gaben, ob die strengen Zensurbestimmungen des Wormser Edikts nicht im Widerspruch zur allgemeinen Marktfreiheit standen.
Erst 1524 erschienen die ersten Bücher, die den Vermerk **„Gedruckt in der fürstlichen Stadt Dresden“** oder einfach nur die Angabe Dresden auf dem Titelblatt trugen. Angesichts der religionspolitischen Verhältnisse in Sachsen überrascht es nicht, daß der erste Vertreter von Gutenbergs Kunst in Dresden vorwiegend gegenreformatorische Schriften zum Druck brachte. Die Themenpalette war dominiert von der Polemik gegen Martin Luther und reichte von der Publizistik in Zusammenhang mit der Kanonisation des Meißner Bischofs Benno, über Schriften zum Bauernkrieg, bis hin zum Bilderstreit sowie zur Verteidigung der Messe, der Beichte und des Ordenslebens. Auch der bisher in Leipzig erfolgte Druck der amtlichen Ausschreiben Herzog Georgs konnte nun in der Residenzstadt erledigt werden. Darunter waren allein drei verschiedene Ausgaben des Wormser Edikts gegen Martin Luther, in dessen Anhang sich das Gesetz der Druckerei – das erste im ganzen Reich gültige Zensurmandat – befand. Aus der von 1524 bis 1526 bestehenden ersten Dresdner Druckerei gingen 46 Drucke hervor, ohne daß der Drucker sich ein einziges Mal selbst in „seinen“ Erzeugnissen genannt hat. Aufklärung darüber, wer in Dresden gedruckt hat, könnten die städtischen Archivalien bringen, denn der Drucker war als Gewerbetreibender zum Erwerb des Bürgerrechts gegen Zahlung einer Gebühr verpflichtet. Leider sind aber die Kämmereirechnungen der Stadt und die Geschoßregister jener Jahre, in denen bei Einbürgerungen ein Eintrag erfolgt ist, nicht mehr erhalten. So kommt es, daß die erste Druckerei in Dresden heute einen Notnamen trägt, den der Emserpresse, benannt nach **Hieronymus Emser**, dem Sekretär Herzog Georgs. Emser (1478-1527) stammte aus dem schwäbischen Ulm und war nach Studien der Theologie in Tübingen, Basel, Erfurt und Leipzig nach Dresden gekommen. Auch wenn ihm heute Theologen mangelnde religiöse Substanz bescheinigen, so war er doch in seinen letzten Lebensjahren einer der prominenten und literarisch aktivsten Gegenspieler Luthers. Allein 13 Schriften und eine Übersetzung Emsers sind in der ersten Dresdner Druckerei vervielfältigt worden. Aber nicht nur damit erklärt sich die Namensgebung der Presse. Am 16. Februar 1525 schrieb **Hieronymus Emser an Erasmus von Rotterdam:** „Deine Paraphrase über das Evangelium Johannes, die durch einen meiner Freunde genauestens in unsere Umgangssprache übersetzt worden ist, habe ich diesen Winter in meinem Haus gedruckt.“ (Opus Epistolarum Erasmi Roterodami. T. VI. 1926. S. 28-29) Das damit beschriebene Buch ist heute leicht zu identifizieren. Es handelt sich um: *Paraphrasis Erasmi von Roterodam vber dz Ewangelium Joannis durch Michaeln Rischen gedeutscht. 1525.* Was ist aber von den anderen Angaben Emsers zu halten? Hat er wirklich selbst gedruckt? Wir können heute davon ausgehen, daß der 1524 bereits 46-jährige Emser nicht selbst am Setzkasten und der Druckerpresse gestanden hat. Dazu hätten dem Geistlichen jegliche Vorkenntnisse gefehlt. Eher müssen wir eine umgangssprachliche Verwendung des Verbes drucken annehmen, welche die Verantwortung für die Druckerei ausdrückt, ohne im strengen Wortsinn die Ausübung des Handwerks zu meinen. Der Standort des Wohnhauses von Emser ist nicht bekannt. Es ist durchaus möglich, daß sich die Druckerei – so wie Emser das mit der lateinischen Wendung *impressi in aedibus meis* angegeben hat – im Wohnhaus Emsers befunden hat. Angesichts des beträchtlichen Platzbedarfs einer Druckerei sind aber auch hier Zweifel angebracht.


Gedruckt in der Furstlichen
Stat Dresden.
M.D.XXIIII.

Mit diesem Impressum erschien 1524 in Dresden Hieronymus Emsers Schrift: „Antwort auf das lesterlich Buch wider Bischof Benno zu Meißen“.

Vielleicht ist in Emsers Angabe die frühe Form einer Verlagsangabe zu sehen, wie sie in späteren Jahrhunderten häufiger vorkommt.

Die erste Dresdner Druckerei war mit zehn Typensätzen und einigen Holzschnitten recht solide eingerichtet. Mit Mitteln der Typenkunde, einer speziellen Form des Typenvergleichs für alte Drucke, läßt sich heute die Herkunft des typographischen Materials feststellen. Der größte Teil stammte aus dem Besitz des Leipziger Druckers Valentin Schumann, und es ist auffällig, daß das Leipziger Geschäft Schumanns in den Jahren der Tätigkeit der Emserpresse ruhte. Ob Schumann aber jemals in Dresden war, um mit „seinen“ Typen zu drucken, wissen wir nicht.
Das zweifellos bedeutendste Werk der Dresdner Frühdruckzeit entstand 1527 und ist in die Geschichte als sogenanntes **Emsertestament** eingegangen. So wird die Übersetzung des Neuen Testaments genannt,

die Emser im Auftrag des Landesherrn vorgenommen hat. Für die Übersetzung gab es einen großen Bedarf – **schließlich hatte Herzog Georg die Lutherübersetzung in seinen Landen verboten** und verfügt, daß bereits erworbene Exemplare gegen Erstattung des Kaufpreises beim nächstgelegenen Amt abzugeben seien. Die vielen Nachauflagen des Emsertestaments lassen eine eigenständige Übersetzungsleistung Emsers vermuten, immerhin erschienen davon im 16. Jahrhundert 43, im 17. Jahrhundert 32 und selbst im 18. Jahrhundert noch einmal 16 Ausgaben. Textvergleiche haben jedoch ergeben, daß Emser den Luthertext übernommen und dabei nur geringfügig variiert hat. Das ist dem Reformator nicht verborgen geblieben, der Emser daraufhin den Vorwurf des Plagiats gemacht hat. Noch 1530, also nach Emsers Ableben, hatte **Luther in seinem *Sendbrief vom Dolmetschen*** für den Übersetzer Emser nur die Bezeichnung **„Sudler zu Dresden“** übrig. (Luther, M.: Werke, Weimarer Ausgabe, Bd. 30,2, S. 634)

Aber nicht nur inhaltlich, sondern auch druckgeschichtlich nimmt das Emsertestament unter den Dresdner Frühdrucken eine Sonderstellung ein. Der Foliant ist mit Holzschnitten von Georg Lemberger vorzüglich ausgestattet und vom zweiten Dresdner Drucker mit vollständigem Impressum versehen worden: *Gedruckt zu Dresden durch Wolfgang Stöckel*. Angesicht dieser Angabe überrascht die typenkundliche Analyse des Druckes. Bis auf wenige Initialen wurden ausschließlich Typen der zu diesem Zeitpunkt schon erloschenen Emserpresse verwendet. Ganz offensichtlich stand dem von 1526 bis 1539 in Dresden tätigen Wolfgang Stöckel in den ersten beiden Jahren der Typenvorrat der Emserpresse zur Verfügung. Ab 1528 sind diese Typen größtenteils wieder in Leipzig bei Valentin Schumann zu finden. Wolfgang Stöckel druckte in Dresden fortan ausschließlich mit seinen eigenen Lettern.


Para-
phrasis Erasmi vō Ro
terodam uber dz Ewā
geliū Joannis / durch
Michaeln Rischen
gedeutscht.

Titelblatt von „Paraphrasis Erasmi von Roterodam vber dz Ewangelium Joannis durch Michaeln Rischen gedeutscht. 1525.“ Dieses Buch bezeichnete Hieronymus Emser am 16. Februar 1525 in einem Brief an Erasmus von Rotterdam als „impressi in aedibus meis“ – als gedruckt in seinem Haus.

Im Buchmuseum der SLUB ist vom 14. März bis zum 5. Mai die Ausstellung *Die Anfänge des Buchdrucks in Dresden* zu sehen. Vom Autor liegt mit dem gleichen Titel eine Veröffentlichung als Band drei der Schriftenreihe der SLUB vor.

Es wäre ein Trugschluß, allein aus der Kenntnis der Produktion der Emserpresse auf die geistige Verfassung in der Residenzstadt schließen zu wollen. Verschiedene Hinweise auf reformatorische Unruhen lassen vermuten, daß Herzog Georg und der Dresdner Rat nur unter Androhung von Strafe in der Lage waren, die offizielle katholische Ordnung aufrecht zu erhalten. In Dresden fehlte lange der Bedarf für eine Druckerei, wie er in einer Universitätsstadt durch Professoren und Studenten bestand. Hinzu kam angesichts der strengen Bestimmungen des Wormser Edikts ein hohes unternehmerisches Risiko. Unter solch ungünstigen Bedingungen konnte sich das Buchdruckerhandwerk erst 1524 in Dresden etablieren.

Frank Aurich

Dresdner Bibliothekskonzept hat sich in der Praxis bewährt - 5 Jahre SLUB

Die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) blickte am 22. Januar 2001 auf ihr fünfjähriges Bestehen zurück. Am 22.01.1996 war die Bibliothek vom Sächsischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. H. J. Meyer, durch die Fusion der Sächsischen Landesbibliothek (gegründet 1556) mit der Bibliothek der Technischen Universität Dresden (gegründet 1828) formell errichtet worden. Grundlage bildete das vom Landtag am 30. Juni 1995 verabschiedete Bibliotheksgesetz.

Die SLUB ist die **Staatsbibliothek des Freistaates Sachsen und zugleich die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden** und gehört mit inzwischen rd. **7,7 Mio. Bestandseinheiten** zu den größten deutschen Bibliotheken. Gegenwärtig sind bei ihr **55.761 aktive Benutzer** eingetragen, wobei die Angehörigen der TU Dresden mit etwa 40 % den wesentlichen Anteil ausmachen.

Seit 1997 leitet **Generaldirektor Prof. Jürgen Hering** die Bibliothek, nachdem im Gründungsjahr Prof. Dr. Günther Gattermann (Düsseldorf) als kommissarischer Generaldirektor die Geschäfte geführt hatte.

Die von den Kritikern des Dresdner Bibliothekskonzepts seinerzeit geäußerten Befürchtungen (insbesondere war eine Benachteiligung der landesbibliothekarischen Aufgaben und Funktionen prognostiziert worden) haben sich nicht bestätigt. Statt dessen hat sich das Dresdner Modell in der Praxis erfolgreich durchgesetzt. Die regelmäßige Berichterstattung im vierteljährlich erscheinenden SLUB-Kurier, sowie zahlreiche INFO's und Pressemitteilungen dokumentieren, in welch vielfältiger Weise die SLUB sowohl ihren landesbibliothekarischen Aufgaben nachkommt, als auch ihren Verpflichtungen bei der Literaturversorgung der Universitätsangehörigen. Neben umfangreichen Freihandbeständen in zwei Zentralbereichen, der Lehrbuchsammlung und 17 Zweigbibliotheken bietet die SLUB in ihren Benutzungsbereichen insgesamt 220 PC-Arbeitsplätze an (40 davon in der Zentralbibliothek Zellescher Weg), hat mehr als 150 Datenbanken im Netz und ermöglicht campusweit auch den Zugriff auf 1.715 elektronische Zeitschriften.

Ein Handicap für die Arbeit der SLUB ist nach wie vor ihre Aufteilung auf 34 Standorte – Campus, Hans-Grundig-Str., Bautzener Str., Klinikbereich Fiedlerstraße, Marienallee, Stauffenbergallee, Tharandt – was mit erheblichen logistischen Anfor-

derungen und zwangsläufig mit Verzögerungen im Servicebereich verbunden ist. Mit der Fertigstellung des **Neubaus am Zelleschen Weg 18** (Entwurf: Ortner & Ortner, Wien/Berlin; 30.000 qm Hauptnutzfläche; Bezug voraussichtlich im Jahr 2002) wird hier eine wesentliche Verbesserung eintreten, da dann die Bestände der beiden großen Zentralbereiche, der Lehrbuchsammlung und der naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Zweigbibliotheken unter einem Dach angeboten werden können bei gleichzeitig großzügiger Erweiterung der Freihandbestände. Ebenso sind dann die DIN-Auslegestelle, die Phonothek (z. Zt. Garnisonkirche) und die Deutsche Fotothek (z. Zt. Loge, Bautzner Straße) im gleichen Haus angesiedelt.

Unabhängig davon konnten in den vergangenen 5 Jahren eine ganze Reihe von räumlichen Verbesserungen erreicht werden, z. B.:

- **verbesserte Unterbringung von Zweigbibliotheken und einzelnen Sammlungen** (z. B. Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften in der August-Bebel-Str., Deutsche Fotothek / Stenografische Sammlung in der ehemaligen Loge, Zweigbibliothek Bauingenieurwesen/Verkehrswissenschaften am Fritz-Foerster-Platz)

- Bezug eines **neuen Standortes der Zentralbibliothek** ([als Interim bis zum Bezug des Neubaus] am Zelleschen Weg 17 im Herbst 1998: rd. 400.000 Bände, davon 300.000 in Freihandaufstellung; 68 Wochenstunden geöffnet)

- **Aufbau eines Informations- und Benutzerberatungszentrums** (IBBZ) in Kooperation mit der Technischen Universität Dresden zur Vermittlung elektronischer Dienstleistungen (Katalog- und Datenbankrecherchen, elektronische Zeitschriften)

Der Gesamtumfang der Neuerwerbungen der letzten 5 Jahre umfasst rd. 1,1 Mio. Medieneinheiten, darunter auch bedeutende Sammlungen und Einzelstücke, z. B.

- **Arbeitsbibliothek Annemarie Verweyen** (rd. 10.000 Bände illustrierter Bücher aus Deutschland nach 1945), Stiftung 1998

- **Teil-Nachlass August Wilhelm Schlegels** (in Ergänzung zu den in der SLUB bereits vorhandenen Nachlassteilen), Ankauf 1998

- **Prachtalbum der Dresdner Hofkapelle** aus dem Jahr 1892 (193 Originalfotos, darunter 176 Einzelaufnahmen des damaligen Ensembles), Ankauf 1999

- **"Spuren. Ein JahreBuch"** (Kunstobjekt mit den Abmessungen von 1,40 x 1,60 m und einem Gewicht von 100 kg, initiiert vom Kulturverein riesa efau), Geschenk 1999/2000

- **Fotosammlung Christian Borchert** (ca. 230.000 Negative), Ankauf 2000

Mit ihren eigenen Ausstellungen und Veröffentlichungen (gerade wurde eine neue Schriftenreihe gestartet) ist die SLUB ein fester Bestandteil im Kulturgeschehen von Dresden und der ganzen Region, mit ihrem wertvollen Besitz aus dem Altbestand, den Sondersammlungen und Archiven ist sie ein für ganz Deutschland gefragter Leihgeber.

Michael Golsch

Performance-Test des Bibliothekssystems LIBERO

Für die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken wurde an der SLUB im Jahr 2000 ein Auswahlverfahren für eine neue Lokalsystemsoftware durchgeführt. Von acht betrachteten Systemen gelangten PICA (Anbieter: GBV) und LIBERO (Anbieter: Fa. LIBIT) in die engere Wahl. Da eine Entscheidung für ein neues Lokalsystem die Dienstleistungsqualität der Bibliothek – vor allem aber auch die Verfügbarkeit und Schnelligkeit der für den Nutzer relevanten Funktionen der Ausleihe – bestimmt, ist eine positive Beurteilung des Leistungsverhaltens eines neuen Systems notwendig. Diese Beurteilung kann man erlangen, indem bekannte Einsatzfälle dieses Systems zu Rate gezogen werden (sog. Referenzlösungen). Fehlen diese – und für LIBERO lagen keine Referenzlösungen vergleichbarer Größenordnung im Umfeld wissenschaftlicher Bibliotheken vor – muss man Tests vornehmen.
Für das Systems LIBERO wurde am 13.9.2000 an der SLUB ein Performance-Test durchgeführt. Damit sollte geprüft werden, ob das System die Anforderungsmengen einer "großen Bibliothek" bewältigt. Es waren spezifische Aussagen zu gewinnen in den Bereichen

- Stabilität und Antwortzeitverhalten sowie
- Hardware- und Betriebssystemanforderungen

unter den an der SLUB gegebenen Einsatzbedingungen und Mengenanforderungen.

Testbedingungen
Für den Test wurde auf einem leistungsfähigen Server der SLUB (IBM RS/6000, AIX 4.3) ein komplettes LIBERO-System mit den bibliographischen Daten der SLUB aufgebaut und genutzt.
Für den Test wurden Szenarien (Testprozeduren) aller Anwendungsbereiche (vgl. manueller Test) erarbeitet, die als Testprozeduren durch Mitarbeiter aus sechs sächsischen Bibliotheken an 188 PC-Arbeitsplätzen "abgearbeitet" wurden. Zur Erzeugung einer adäquaten Lastanforderung sind weitere 191 PC mit automatischer Lastgenerierung/ Datenbankabfragen eingesetzt worden. Die im Test genutzten PC waren an 29 Standorte der SLUB im gesamten Stadtgebiet Dresdens verteilt aufgestellt und die Daten sind zum großen Teil über das Campusnetz der TU Dresden übertragen worden.
Für die Ergebnisanalyse sind die Belastungsmodelle mit Messverfahren untersetzt und folgende Belastungsmodelle bzw. Messverfahren angewendet worden:

- **manueller Test**: Vom Testpersonal abgearbeitete Testprozeduren in den Anwendungen Erwerbung, Katalogisierung, Ausleihe, Recherche, WWW-Recherche (WebOPAC).
- **automatischer Test**: Abarbeitung automatisch generierter Suchaufträge im Recherchemodul. Das Antwortzeitverhalten der dafür eingesetzten Plätze wurde je Platz aufgezeichnet.
- **zentrale Messung** der Belastung des Servers hinsichtlich Prozessor und Netzanschluss bzw. -auslastung.

Folgende Angaben fassen die Testkonfiguration zusammen:

Testteilnehmer (Client-PC)
379 (188 Mitarbeiter, 191 automatische PC)

Serverkonfiguration
Typ: IBM RS/6000 S70 Advanced
CPU: 4-Way PowerPC RS64 II 232MHz
RAM: 4 GByte
Festplatten:
4 * 9 GByte StripeSet
Netzwerk:
100Mbit/s TP FullDuplex

Datenbestand
(ca. 80% des Datenbestandes der SLUB)

Titeldaten	1,4 Mill.
Exemplardaten	2,0 Mill.
Benutzerdaten	80.000

Die Testarbeitsplätze waren an 29 verschiedenen Standorten im Stadtgebiet von Dresden verteilt. Die sehr heterogene Netzlandschaft kann technisch nach der zur Verfügung stehenden Bandbreite des Datennetzes klassifiziert werden. Dies klassifiziert auch die Qualität der Netzanbindung der Client-PC:

- ca. 25% der Client-PC sind sehr gut angebunden (10 - 100 Mbit/s)
- ca. 60% der Clients sind gut angebunden (10 Mbit/s)
- ca. 15% der Clients sind weniger gut angebunden (64 bzw. 128 kBit/s)

Testverlauf und Beobachtungsergebnisse
Die Testbearbeitung wurde am 13.09.2000 in der Zeit von 07:30 bis 10:00 durchgeführt. Während der Zeit von 07:00 bis 10:30 erfolgte die Messung und Systembeobachtung.

Bild 1 stellt die während des Tests beteiligten Testplätze über der Zeit dar. Die Zuschaltung der Plätze erfolgte zeitlich gestaffelt, um bei eventueller Überlastung des Systems die dann beteiligte Platzmenge bestimmen zu können. Ein Überlastungszustand trat im gesamten Testverlauf jedoch nicht auf.

Die Anzahl der am Test beteiligten Plätze entspricht den heutigen Anforderungen im täglichen Betrieb der SLUB und stellt damit eine hinreichendes Anforderungsprofil für die Beurteilung des Systemverhaltens bereit.

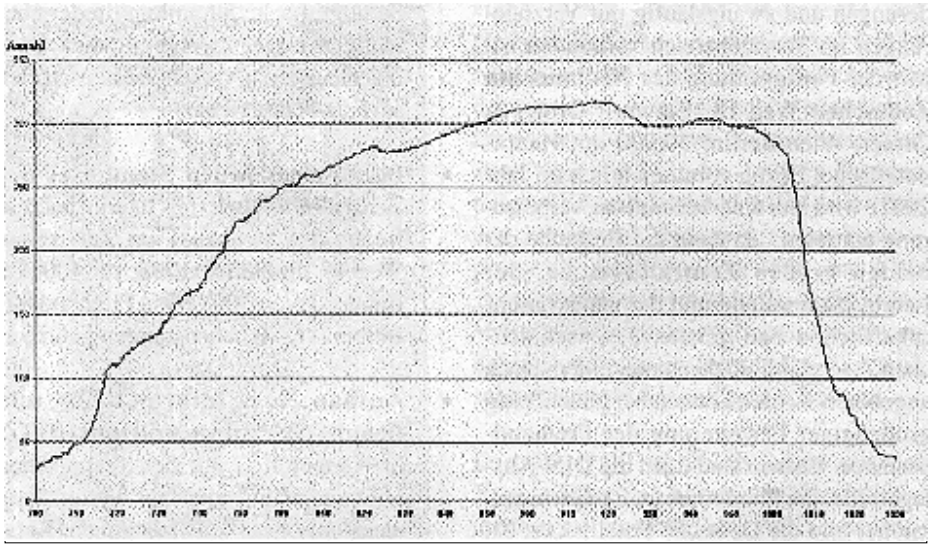


Bild 1: Anzahl der Nutzer im zeitlichen Verlauf des Tests (07:00 bis 10:30 Uhr)

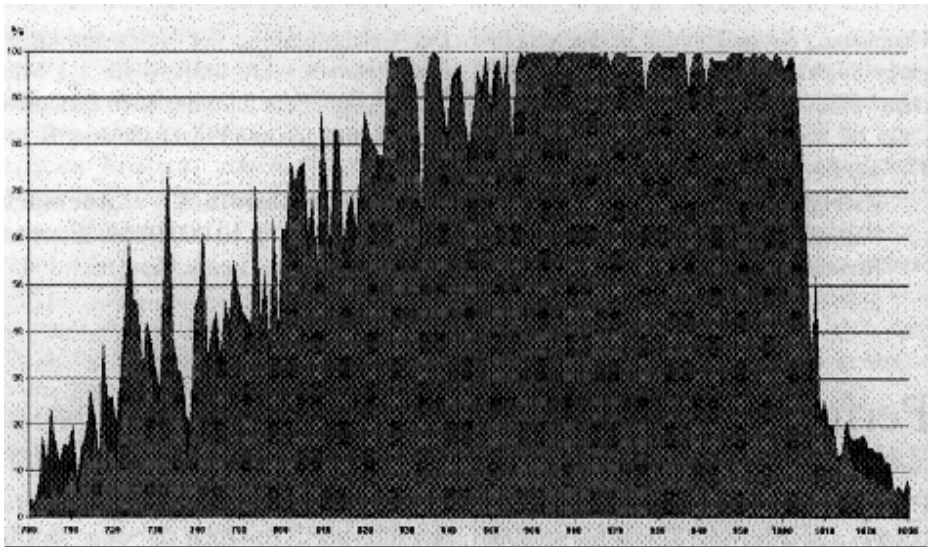


Bild 2: Auslastung des Servers im zeitlichen Verlauf des Tests (07:00 bis 10:30 Uhr)

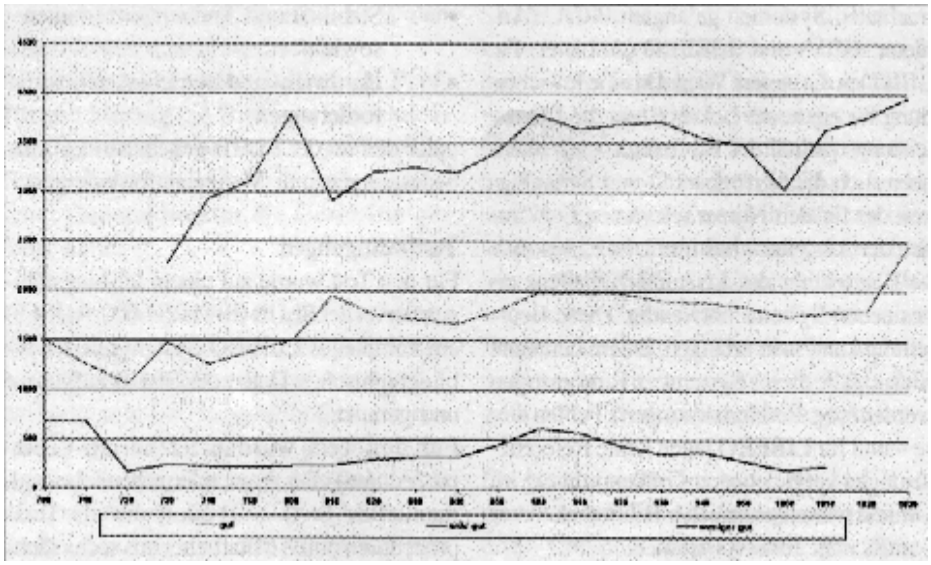


Bild 3: Antwortzeiten nach Netzanschlussklassen (in Millisekunden) im zeitlichen Verlauf des Tests (07:00 bis 10:30 Uhr)

Bild 2 zeigt die Auslastung des Servers (Prozessorauslastung und Peripherielast) im Testverlauf. Die Werte der Peripherie sind dabei additiv zu denen der Prozessoren dargestellt. Das Grafik zeigt, dass mit erreichen der maximalen Anzahl von Testplätzen ca. ab der Mitte der Testphase die Auslastung bei 100% liegt.

Der eingesetzte Testserver besitzt im jetzigen Ausbaustand keine Reserven mehr für steigende Belastungsmengen. Die Belastung der Festplattensysteme als auch des Netzwerkanschlusses lassen hingegen auch für die Zukunft keinen Erweiterungsbedarf erkennen.

Die Stabilität des Testsystems war trotz der hohen Auslastung während der gesamten Testdauer gegeben.

Das Antwortzeitverhalten während des Testverlaufes stellt Bild 3 dar. In Bild 3 sind drei Kurven enthalten, die die unterschiedliche Qualität der Netzanbindung (s.o.) der Client-PC berücksichtigen. Die Antwortzeiten lagen selbst bei Vollast des Servers im akzeptablen Bereich von durchschnittlich 1,5 Sekunden (1500 Millisekunden). Die automatisch gemessenen Antwortzeiten wurden auch durch die subjektive Einschätzung der Testpersonen als sehr gut bestätigt.
Die untere Kurve stellt das Antwortzeitverhalten der sehr gut angebundenen Standorte dar. Die Antwortzeit liegt deutlich unter 1 Sekunde.
Die mittlere Kurve bezieht sich auf die gut angebundenen PC, z.B. in Standorten, welche über das Campusnetz der TU Dresden versorgt werden. Der Test fand mit paralleler Belastung des Campusnetzes unter normalen Arbeitsbedingungen statt. Auch bei dieser normalen Belastung in der universitären Umgebung lagen Antwortzeiten bei durchschnittlich 1,5 Sekunden.

Die obere Kurve in Bild 3 beschreibt das Antwortzeitverhalten der weniger gut angebundenen Client-PC. Dies ist deutlich schlechter, liegt aber noch im akzeptablen Bereich.

Ergebnisse des Performance-Test

Die Stabilität des getesteten System war zu jedem Zeitpunkt gegeben. Weder der Test noch die nachfolgende Auswertung zeigten durch die Testbelastung erzeugte Fehler im Datenmaterial; die hohe Belastung wurde durch die Testkonfiguration fehlerfrei "verkraftet".

Das **Antwortzeitverhalten** des Systems ist gut bis sehr gut. Die im Test erkannten Abhängigkeiten der Antwortzeiten von der Kapazität der Netzanbindung der Standorte waren zu erwarten und sind nicht dem System LIBERO zuzuordnen. Die Lösung dieses Problems ist durch Verbesserungen des Datennetzes, ggf. durch Anpassung der Arbeitsplatzmengen zu erreichen.

Die getesteten **Hardware- und Betriebssystembedingungen** zeigen, dass der Testserver die Belastungsmenge des Tests zufriedenstellend verarbeitet hat. Zwar zeigt das Systemverhalten, dass für den Betrieb mit steigenden Lastmengen eine Verbesserung der zentralen Hardware der SLUB erforderlich ist, jedoch trat gleichzeitig trotz der hohen Systemauslastung kein kritisch ansteigendes Verhalten der Antwortzeiten auf.. Dies spricht für eine gute Ressourcenauslastung durch die Datenbank und für die Stabilität des LIBERO-Systems.

Neben den dargestellten technischen Auswertungen sind weitere Erfassungen und Bewertungen der durch die Mitarbeiter vorgenommenen Testprozeduren durchgeführt worden. So sind z.B. durch 40 Mitarbeiter, die Testprozeduren des Ausleihbereiches bearbeiteten, in zwei Stunden rund 16.000 Ausleihvorgänge korrekt bearbeitet worden. Zum Vergleich: die Gesamtmenge an jährlichen Zugriffen auf die Ausleihe der SLUB ist mit 4.502.000 prognostiziert.. Bei einer Öffnungszeit von täglich 12 Stunden an 6 Wochentagen und 52 Wochen im Jahr wird ein durchschnittliches Aufkommen von rund 1200 Ausleihvorgängen in der Stunde erzeugt. Im Test ist die sechsfache Menge in dieser Zeiteinheit korrekt bearbeitet worden.

Für die freiwillige Bereitschaft zur Teilnahme und die sehr intensive Testarbeit sei an dieser Stelle noch einmal allen Teilnehmern ganz herzlich gedankt.
Das eher technische Fazit lautet: In der heterogenen, universitären Umgebung der SLUB hat das Gesamtsystem LIBERO und Server bei hohen Mengen des Anforderungs- und Lastprofils seine Eignung zum Einsatz unter Beweis gestellt.

Jürgen Grothe, Andreas Kluge,
Ralf Talkenberger

Lüttichau-Nachlaß als Schenkung an die SLUB

Noch zu seinen Lebzeiten hatte Harald Graf von Lüttichau (1921 – 1999) aus dem schwäbischen Kirchheim unter Teck der SLUB eine Familienchronik übereignet, der aus seinem Nachlaß eine umfangreiche Bildersammlung folgte. Diese in aufwendiger Arbeit entstandene Dokumentation stellt Bildzeugnisse der – in Deutschland wie dem Ausland weit verstreuten – Adelsfamilie und ihrer Verwandtschaft zusammen. Die zwölf Ordner enthalten eine Fülle von Reproduktionen etwa nach Gemälden oder Grafiken, Eigenaufnahmen des Verfassers oder Fotografien aus Ateliers: Porträts, Gruppenbilder, Landschaften, Ortsansichten, Bauwerke. Die Bilder, zu denen auch eine Reihe von Originalgrafiken gehört, sind zum Teil durch Nummernverweise auf die schriftliche Chronik bezogen. Die nun übereignete Fotosammlung wurde der Abt. Deutsche Fotothek übergeben und kann dort Benutzern auf Wunsch vorgelegt werden.



Wolfgang Hesse

Kupferstich-Exlibris von C. G. Grape für Christian Ditlev Thöger Graf von Lüttichau (1774 - 1830) aus der Schenkung von Lüttichau.

Aufnahme: SLUB/DF, Richter

FIZ-Technik – Datenbankrecherchen 2001 im erweiterten Angebot

Die vorwiegend ingenieurwissenschaftlichen **Literatur-Datenbanken des Fachinformationszentrums (FIZ) Technik** in Frankfurt/M., die von der SLUB bereits im Jahre 2000 im INTRANET angeboten wurden, stehen auch in diesem Jahr wieder für Angehörige der TUD zur Verfügung, und zwar **mit einem erweitertem Angebot**.
Studenten und Wissenschaftler haben von ihrem **WWW-Arbeitsplatz aus uneingeschränkten Zugriff auf die Millionen weltweit angebotener Veröffentlichungen** neuester Fachliteratur aus verschiedenen Datenbanken.
Gegenüber der früher üblichen CD-ROM-Version sind diese Online-Datenbanken deutlich **aktueller** und bieten **bessere und komfortablere Recherchemöglichkeiten**.
Was ist neu?
Zum bisherigen Angebot (vgl. Info Nr. 114 v. 21.01.2000) sind 7 Datenbanken (✓) hinzugekommen, so dass jetzt insgesamt 15 Datenbanken online genutzt werden können:

BAUL Internationale Veröffentlichungen aus dem Bereich Arbeitsschutz (ab 1973)

BEFO Internationale Fachliteratur zur Betriebsführung und -organisation (ab 1794)

✓ **BERG** Internationale Fachliteratur zum Bergbau und angrenzender Gebiete (ab 1986)

DOMA Internationale Fachliteratur zu Maschinen- und Anlagenbau, einschl. Umwelt- und Energietechnik (ab 1970)

✓ **ETEC** Vorrangig nationale Fachliteratur zur Energieumwandlung, -einsparung sowie zum Energieverbrauch (ab 1968)

✓ **ITEC** Internationale Fachliteratur zur Industriellen Informationstechnik (ab1968)

✓ **GEOL** Internationale Fachliteratur zu Geowissenschaften (ab1970)

MEDI Internationale Fachliteratur zur Medizinischen Technik (ab1968)
[bisher unter der Bezeichnung **BMED** im Angebot]

✓ **TEMA** Internationale Fachliteratur zu Technik und Management (ab 1992)

✓ **TE82** Zeitliches Segment der TEMA (1968-1982)

✓ **TE9** Zeitliches Segment der TEMA (1983-1991)

TOGA Internationale Fachliteratur zu Textiltechnik/Textilmaschinen / textilen Materialien (ab 1971)

WEMA Internationale Fachliteratur zu metallischen und nichtmetallischen Werkstoffen, darunter Glas, Keramik, Verbundstoffe (ab1979)

ZDEE Internationale Fachliteratur zur Elektrotechnik / Elektronik / Energietechnik und –wirtschaft/Informations- und Kommunikationstechnik (ab 1982)

ZD80 Zeitliches Segment der ZDEE (1968-1981)

Basis für diese Verbesserung im Angebot der SLUB ist ein Vertrag zwischen dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) und dem FIZ Technik, der den sächsischen Hochschulbibliotheken zugute kommt.
Nutzer der SLUB können auf die Datenbanken des FIZ-Technik von allen öffentlichen Internet-Arbeitsplätzen der SLUB aus zugreifen (http://www.slub-dresden.de, Rubrik Online-Dienste, Datenbanken Ingenieurwesen). Beratung und Information bieten das Informations- und Benutzerberatungszentrum (IBBZ) sowie die Zweigbibliotheken der SLUB.

Sylvia Schöne

Anfragen an:

Informationszentrum der SLUB

Zellescher Weg 17, 01069 Dresden

Tel.: 0351 / 463-3397; 0351 / 463-3377
Fax: 0351 / 463-7282
e-mail: infverm@rcs.urz.tu-dresden.de

SLUB-KURIER 2001/1
Redaktionsschluß:12. März 2001
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Herausgeber: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Prof. Jürgen Hering

Redaktion: Michael Golsch (verantwortlich) und Lothar Koch unter Mitarbeit von Reinhardt Eigenwill, Wolfgang Frühauf, Karl Wilhelm Geck, Jürgen Grothe, Ute Hoffmann, Manuela Queitsch, Marika Rienäcker und Michael Vogel.

Layout und Satz: Lothar Koch
Herstellung: Lotos Druck GmbH Reichstädt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
01054 Dresden

Telefon: (0351) 463-4308
Fax: (0351) 463-7173
e-Mail: Direktion@slub-dresden.de